

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

10. Sitzung vom 21. Februar 2011 • von 19.00 bis 22.15 Uhr • Casino Wohlen

Vorsitz: Arsène Perroud, Präsident

Protokollführung: Orlando Saxer, Gemeindeschreiber-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat**
Mitglieder des Einwohnerrates: 38
Absolutes Mehr: 20
Zweidrittelsmehr: 25

Gemeinderat
Walter Dubler, Gemeindeammann
Matthias Jauslin, Vizeammann
Toni Schürmann, Gemeinderat
Paul Huwiler, Gemeinderat
Urs Kuhn, Gemeinderat
Bruno Breitschmid, Gemeinderat
Ruedi Donat, Gemeinderat

Weitere Anwesende
Christoph Weibel, Gemeindeschreiber
Reto Studer, Bereichsleiter Tiefbau

Entschuldigungen
Stefan Suter, SP
Hans Hufschmid, CVP
Johannes Siebenmann, EVP
Dario Veghini, SP, trifft um 19.12 Uhr ein

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Inpflichtnahme Meinrad Meyer
3. Bericht und Antrag 12032 Ordentliche Einbürgerungen
4. Bericht und Antrag 12028 Bewilligung Baukredit von CHF 1'503'810.00 inkl. MwSt. für Sanierung Kanalisationsleitungen Dammweg
5. Finanzplan 2011 - 2015
6. Bericht und Antrag 12026 Genehmigung Kreditabrechnungen
7. Bericht und Antrag 12027 Bewertung der IB Wohlen AG
8. Bericht und Antrag 12030 Bewilligung eines Kredites von CHF 100'000.00 für Etappenankunft und Etappenstart Tour de Suisse 2012

Perroud Arsène, Präsident: Begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

54 0.011.5 Einwohnerrat; Eingänge und Mitteilungen
Eingänge und Mitteilungen

Perroud Arsène, Präsident: Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 6. Dezember 2010 zu verzeichnen:

- Bericht und Antrag 12026 Genehmigung Kreditabrechnungen
- Bericht und Antrag 12027 Bewertung der IB Wohlen AG
- Bericht und Antrag 12028 Bewilligung Baukredit von CHF 1'503'810.00 inkl. MwSt. für Sanierung Kanalisationsleitungen im Dammweg
- Anfrage 12029 betreffend Sportanlage und Turnhalle Junkholz
- Bericht und Antrag 12030 Bewilligung eines Kredites von CHF 100'000.00 für Etappenankunft und Etappenstart Tour de Suisse 2012
- Jahresbericht 2009/2010 der Schule Wohlen (12031)
- Bericht und Antrag 12032 Ordentliche Einbürgerungen
- Anfrage 12033 betreffend Kreiselschmuck Anglikon (liegt auf)
- Protokolle der Einwohnerratssitzungen vom 30. August 2010, 27. September 2010, 15. November 2010 und 6. Dezember 2010 (liegen auf)

Mitteilungen

Mitteilung des Gemeinderates

Dubler Walter, Gemeinderat: Der Gemeinderat informiert Sie über den neusten Stand des Kreisels Farn. Siehe auch Plan auf der Leinwand.

Seit dem Jahr 2004 ist der Gemeinderat aufgrund der problematischen Verkehrssituation bei der Einfahrt der Freiämterstrasse in die Farnstrasse beim Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) des Kantons wiederholt vorstellig geworden.

Am 10. Dezember 2010 unterbreitete das BVU das Projekt für den Umbau des Knotens Farn an der Kantonsstrasse „Farnstrasse“ und „Freiämterstrasse“ zu einem Verkehrskreisel. Das Projekt wurde im Einvernehmen mit dem Gemeinderat bzw. der Bauverwaltung ausgearbeitet.

Aus Sicht des BVU präsentiert sich die Sachlage wie folgt:

1. Ausgangslage

Bei der Einmündung der Freiämterstrasse in die Farnstrasse handelt es sich um einen gefährlichen und unfallträchtigen Verkehrsknoten. Insbesondere für Fahrzeuglenkende, die aus der Freiämterstrasse nach links in die Farnstrasse (in Richtung Muri) einbiegen wollen, ist die Situation während den Hauptverkehrszeiten prekär und riskant.

Die durchschnittliche Verkehrsbelastung auf der Farnstrasse (K 124) in Wohlen liegt bei ca. 16'000 Fahrzeugen, auf der Freiämterstrasse (K 363) bei ca. 9'000 Fahrzeugen pro Tag. Die Querung ist infolge des grossen Verkehrsaufkommens und der hohen Geschwindigkeit gefährlich.

Zur Verbesserung der heutigen unbefriedigenden Situation erweist sich der Kreisel als geeignete Knotenform. Als Grundlage dient eine verkehrstechnische Beurteilung.

2. Ziel

Ziel ist die Erhöhung der Verkehrssicherheit im unfallträchtigen Knoten Farn und die Sicherstellung der Leistungsfähigkeit auf das prognostizierte Verkehrsaufkommen im Jahr 2025. Zudem soll die Sicherheit für die Querung des Wanderwegs bei der Farnstrasse verbessert werden.

3. Projekt und Ausführung

Das vorliegende Projekt beinhaltet den Umbau des heutigen T-Knotens Farn an den Kantonsstrassen „Farnstrasse“ und „Freiämterstrasse“ in einen Verkehrskreisel sowie die dadurch bedingten Anpassungen der Strassenabschlüsse. Es ist ein integrierter Bypass der Fahrspur Lenzburg – Muri vorgesehen. Damit der auf der Farnstrasse anfallende Verkehr im Kreisel aufgenommen werden kann, ist aus beiden Fahrrichtungen eine zweispurige Zufahrt notwendig. Das Verkehrsaufkommen wird somit auch während den Hauptverkehrszeiten mit guter Verkehrsqualität ohne Rückstaus verarbeitet.

Eine ähnliche Lösung gibt es in Mägenwil ausgangs Othmarsingen, bevor man zur Autobahn Bern – Zürich gelangt.

Bei der Bauausführung wird grosses Gewicht auf qualitativ hochstehende, aber auch kostengünstige Lösungen gelegt.

4. Rechtsgrundlagen

Es handelt sich um ein Vorhaben an einer Kantonsstrasse. Die Zuständigkeit für den Bau liegt gemäss § 86 des Baugesetzes beim Kanton. Der Regierungsrat beschliesst über die Anpassung bestehender Kantonsstrassen ausserorts.

5. Finanzielles

Die Kosten werden vom BVU wie folgt veranschlagt:

Kostenvoranschlag	Fr. 1'700'000
Kreditrisiko (Ungenauigkeitszuschlag von 10 %)	<u>Fr. 170'000</u>
Gesamtkosten	Fr. 1'870'000

Und jetzt kommt das für die Gemeinde Wohlen Hoherfreuliche: Das Vorhaben liegt vollständig im Ausserortsbereich. Die gesamten Kosten von CHF 1'870'000 gehen deshalb zu lasten des Kantons.

Im Rahmen einer Vernehmlassung hat der Gemeinderat bereits am 10. Januar 2011 dem Projekt zugestimmt.

Am 15. Februar 2011 hat der Vorsteher des BVU, Landammann Peter C. Beyeler, den Bau des Kreisels Farn vorläufig genehmigt.

6. Weiteres Vorgehen

Die Abteilung Tiefbau des Kantons wurde ermächtigt, das Projekt öffentlich aufzulegen.

Nach Durchführung des Auflageverfahrens und der Behandlung allfälliger Einwendungen kann die definitive Genehmigung beziehungsweise Gutheissung des Projekts durch den Regierungsrat erfolgen.

Wenn alles gut läuft, kann der Kreisel Farn im Jahr 2012 in Betrieb genommen werden. Daraufhin arbeiten wir.

Der Gemeinderat bittet Sie um Kenntnisnahme dieser erfreulichen Mitteilung.

Wir wollten Sie aus erster Hand informieren. Weil der Kanton für die Baukosten aufkommt, wird kein Entscheid des Einwohnerrates nötig sein.

Fraktionserklärung SVP

Bertschi Bruno, SVP: Sonderbare Ereignisse prägen die vergangenen Wochen. Einerseits die an Dummheit wohl kaum zu überbietende Äusserung der ansonsten intelligent politisierenden CVP-Fraktionspräsidentin, wonach man dem Friedhof-Neubau unbedingt zustimmen müsse, damit die SVP nicht wieder einen Triumph einfahre. Herzlichen Dank für diese Gratiswerbung! Möglicherweise ist diese Äusserung, die nicht nur bei der SVP in den falschen Hals geraten ist, für das Abstimmungsresultat entscheidend gewesen, wir wissen es nicht.

Andererseits lesen wir am Schluss des GPK-Protokolls eine Rüge aus derselben Quelle, wonach die SVP keine öffentliche Stellungnahme abgeben dürfe, bevor die GPK die Geschäfte beraten habe. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, dass die SVP dann an die Öffentlichkeit tritt, wenn sie es für nötig und angebracht hält. Die SVP lässt sich von gar niemandem einen Maulkorb umhängen.

Im Sinne einer guten politischen Kultur und der Toleranz von Minderheiten, die SVP ist in Wohlen bekanntlich eine Minderheit mit null Gemeinderäten und im Einwohnerrat meistens alleine gegen die linke Übermacht, ersuchen wir die CVP, uns das Recht auf öffentliche Meinungsäusserung nicht abzusprechen.

Perroud Arsène, Präsident: *Liest das Amtsgelübde vor, Meinrad Meyer wird vereidigt.*

ABSTIMMUNGSPROTOKOLL

Einbürgerung (Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes)

vom 21. Februar 2011

Zahl der Anwesenden 37

Eingelegte Stimmzettel 36

abzüglich leere -

ungültige -

Gültige Stimmzettel 36

Das Ergebnis lautet:

Zusicherung erteilt

	JA	NEIN	UNGÜLTIG LEER	TOTAL STIMMEN	
Cascio Maurizio und Cardoso Cheicho Sandrina, Cascio Eliandro	34	2	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Dal Farra Aldo	34	2	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Dalmonego Stefan	33	3	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Donat Can	30	6	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Duraku Mentor, Duraku Albrim, Duraku Gerti	26	10	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Eberhardt Hildegard	33	3	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Elshani Mergim	29	7	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Elshani Selajdin Elshani Laurina	27	9	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Fattizzo Angela	31	5	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Fattizzo Giuseppe	33	3	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Fattizzo Sara	32	4	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Jovanov Dragi, Jovanova Andrea, Jovanova Joana	26	10	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Keraj Besijan	28	8	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Keraj Elfete	28	8	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Kulac Cüneyt	28	8	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Lejlic Sanela	29	7	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>

	JA	NEIN	UNGÜLTIG LEER	TOTAL STIMMEN	
Mustafaj Lulmire	29	7	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Nocita Matteo	31	3	2	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Pandzic Svetoslav	30	6	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Reis Mestre Valter Manuel	33	3	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Romano Daniele	34	2	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Rullani Lirigzona	32	4	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Smajic Sanela	31	5	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Thiyagarajah Jegatheeswaran und Jegatheeswaran-Rasaiah Suhanthini, Jegatheeswaran Kaveenaa, Jegatheeswaran Shajeena	30	6	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Wieland Christoph	34	2	0	36	<input checked="" type="checkbox"/>
Zullo Antonio	32	3	1	36	<input checked="" type="checkbox"/>

Manimanakis Corinne, GPK: Das gesamte Kanalisationsnetz von achtzig Kilometern Länge wurde im vergangenen Jahr auf Video aufgezeichnet. Es ist wichtig, dass einmal eine Gesamtschau der Kanalisation Wohlen vorliegt. Das dient dazu, dass für die Gemeinde Wohlen ein Sanierungskonzept erarbeitet wird und zielgerichtet gearbeitet werden kann. Im Weiteren können Sanierungen mit der IBW und anderen Werken koordiniert werden, damit Strassen nicht planlos geöffnet werden müssen.

Der Abschnitt „Dammweg“ wurde in den 50er/60er Jahren erbaut. Die Lebensdauer wurde mittlerweile erreicht und die Leitungen sind undicht. Es gab bereits einen Rohrbruch. Reto Studer, Bereichsleiter Tiefbau, hat der GPK anhand eines kurzen Videos dokumentiert, wie es unter dem Strassenbelag am Dammweg aussieht. Ganz klar sind Schäden zu sehen - von Kalkablagerungen bis hin Brüchen der Kanalisationsrohre. Auf dem Plan, der dem Bericht und Antrag beiliegt, ist gut ersichtlich, dass bei der Sanierung am Dammweg von einem östlichen und einem westlichen Teilabschnitt die Rede ist. Der östliche Teilabschnitt ist arg beschädigt. Das Kanalisationswasser läuft teilweise in das Grundwasser hinein und verunreinigt dieses. Zudem dringt auch Grundwasser in die Kanalisation hinein und muss in der ARA gereinigt werden.

Der westliche Teilabschnitt ist nicht ganz so stark beschädigt. Doch auch da ist die Problematik, dass dieser teilweise undicht ist. Zudem liegt ein Kapazitätsproblem vor. Die Folgen davon wären bei starkem Regenfall ein Rückstau der Kanalisation. Aus der Sicht der GPK macht es Sinn, beide Abschnitte miteinander zu sanieren, da beide Teilabschnitte undicht sind. Zudem muss aufgrund der verschärften Umweltschutzbestimmungen die gesamte Kanalisationsleitung saniert werden. Stimmen wir dieser Sanierung nicht zu, würde der Kanton vermehrt Druck machen. Der Vorteil einer Sanierung wäre, dass wir mindestens wieder 30 Jahre Ruhe hätten. Die Arbeiten werden aus folgenden Gründen in kurzen Teilabschnitten getätigt:

1. Das Grundwasser muss gesenkt werden. Das ist in kurzen Abschnitten einfacher.
2. Die Sicherheit der Fussgänger, vor allem der Schulkinder, ist so besser gewährleistet. Das hat oberste Priorität, wie der GPK versichert wurde.
3. Die Anwohner können nur für eine kurze Zeit nicht zu ihrem Haus fahren.

Die Kosten dieses Projektes werden aus Geldern des Abwasserfonds finanziert. Diese Gelder stehen für den Werterhalt der Kanalisationsleitungen zur Verfügung. Leitungen werden bis zur Parzellengrenze erneuert. Eine allfällige Sanierung von Hausanschlüssen müsste logischerweise von den jeweiligen Grundeigentümern selber bezahlt werden. Weiter wird mit anderen Werken koordiniert. Die IBW Technik AG wird, wie im Bericht und Antrag erwähnt, neue Leitungen machen. Letztlich wird seitens der Bauverwaltung geraten, eine Grenzereinigung mit den SBB anzugehen, da zum heutigen Zeitpunkt die Kanalisation auf dem Grundeigentum der SBB liegt. Neu soll der Grenzverlauf entlang der Strasse verlaufen. Die GPK hat die Notwendigkeit der Sanierung der Kanalisationsleitung Dammweg erkannt und die Bewilligung für den Baukredit einstimmig gutgeheissen. Das Wasser ist das wichtigste Gut und diesem müssen wir Sorge tragen.

Dubler Walter, Gemeinderat: Ich danke der Sprecherin der GPK für ihre Ausführungen. Ihr letzter Satz hat alles gesagt. Sagen Sie bitte Ja zu dieser Vorlage.

Fraktionsmeinungen

Brunner Edwin, SVP: Die finanzielle Lage der Gemeinde Wohlen ist bekanntlich mehr als bedenklich. Jede Ausgabe muss gründlich hinterfragt werden. Nun kann es aber ernsthafte Gründe geben, die Ausgaben unumgänglich machen. Ich möchte bei diesem Antrag nicht auf technische Details eingehen. Die GPK-Sprecherin hat das bereits sehr gut getan. Der Antrag ist plausibel genug verfasst und auch für Laien verständlich. Mit hochgehaltenem, warnendem Finger müssen wir aber darauf hinweisen, dass das kein Freipass für weitere Ausgaben irgendwelcher Art ist. Die SVP ist klar der Meinung, dass das Geld leider ausgegeben werden muss. Was sein muss, muss sein. Wir müssen aber ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir darauf bestehen, dass der Baukredit noch in dieser Legislatur abgerechnet wird. Die SVP-Fraktion ist einstimmig der Meinung, dass diese eindeutig dringenden Kanalisationsarbeiten an der Dammstrasse sofort ausgeführt werden müssen und stehen deshalb klar hinter dieser Vorlage.

Meier Maja, Freis Wohle: Die Kanalisation am Dammweg Ost und West muss saniert werden. Kostenpunkt CHF 1.5 Mio., Dies ist ein happiger Betrag. Deshalb haben wir uns die Frage gestellt, ob die Sanierungen beispielsweise im westlichen Teil aufgeschoben werden könnten, bis die Belagssanierungen notwendig werden. Gemäss Strassenzustandserfassung der Roadconsult ist der Dammweg in einem guten Zustand und weist keine grösseren Schäden auf. Schade also, wenn der Belag aufgerissen werden müsste. Inzwischen wurden auf dem gesamten achtzig Kilometer langen Kanalisationsnetz der Gemeinde Videoaufnahmen gemacht. Es wird eine Planung erstellt und die dringlichsten Projekte bestimmt. Die Lebensdauer der Kanalisation am Dammweg ist erreicht und die Umweltschutzbestimmungen müssen eingehalten werden. Ein unschöner Punkt bleibt trotzdem. Die Kosten für die Verlegung der Gasleitung müssen nach Konzessionsvertrag von der Einwohnergemeinde bezahlt werden, obwohl diese Gasleitungen ursprünglich nicht parallel, wie üblich gewesen wäre, sondern quer zur Kanalisationsleitung verlegt wurden. Freis Wohle stimmt der Sanierung einstimmig zu.

Neeser Kurt, FDP: Die FDP und Dorfteil Anglikon haben das Geschäft überprüft und finden es gut, dass alles erneuert wird, damit es nicht wieder zu einem Flickwerk kommt. Diese Kosten werden durch Abwasserschlussgebühren grösstenteils gedeckt. Die FDP und Dorfteil Anglikon sind einstimmig dafür.

Huwiler Mirjam, Grüne: Die Grünen und die SP danken für den ausführlichen und verständlichen Bericht. Wir sehen einen klaren Handlungsbedarf und sind deshalb für eine Sanierung der Kanalisation im Dammweg.

Isler Roger, CVP: Sauberes Trinkwasser, Bäche und Seen sind ein Ziel, das wir in der Schweiz unter anderem Dank den vielen Kilometern Kanalisationsleitungen zu einem grossen Teil erreicht haben.

Irgendwann sind diese Leitungen allerdings voller Löcher und sie sind undicht, was einen Ersatz notwendig macht. Damit man den richtigen Zeitpunkt für einen Ersatz nicht verpasst und eine Planung dafür gemacht werden kann, gibt es den GEP. Der Zustand der Leitungen wird regelmässig evaluiert. Dank dem GEP weiss man auch, ob eine Leitung am Anschlag ist und ob diese bei Gelegenheit durch eine grössere ersetzt werden sollte, damit beim nächsten Gewitter die Keller nicht überflutet werden.

Die Aufgaben sind somit klar und es besteht eine Prioritätenplanung. Nach Möglichkeit werden auch der Strassenbau und der Ersatz anderer Leitungen koordiniert. So können die Mittel optimal eingesetzt werden, die Abwassergebühren können tief gehalten werden und man kann trotzdem etwas für die Umwelt, den Hochwasserschutz und das Trinkwasser tun.

Nun steht der Ersatz der Kanalisationsleitungen im Dammweg an. Der Bedarf für eine Sanierung wird unserer Meinung nach in der Vorlage klar und verständlich aufgezeigt. Der finanzielle Bedarf liegt ungefähr im Rahmen dessen, was im Finanzplan vorgesehen ist. Der Antrag ist für uns unbestritten.

Die Fraktion CVP stimmt dem Antrag einstimmig zu.

Abstimmung

Der gemeinderätliche Antrag

Bewilligung Baukredit für die Sanierung der Kanalisationsleitungen im Dammweg für CHF 1'503'810.00 inkl. MwSt. (indexgebunden 01.04.2010)

wird einstimmig angenommen (2 Stimmentzähler abwesend).

Erb Otto, Fiko: Die Finanzkommission nimmt den Finanzplan 2011 – 2015 mit grosser Sorge zur Kenntnis.

- Gemäss Plan werden die Schulden bis Ende 2015 auf ca. CHF 41 Mio. steigen.
- Wir werden dann für Schuldzinsen pro Jahr circa CHF 1 Mio. aufwenden müssen.
- Der Cash-Flow sinkt und ab 2012 muss die laufende Rechnung mit dem noch vorhandenen Eigenkapital ausgeglichen werden.
- Bei den Kennzahlen des Kantons wird man wohl oder übel in einen tieferen Bereich abgleiten. Die Finanzkommission ist der Meinung, dass die vom Gemeinderat festgelegten finanzpolitischen Ziele nur zum Teil erreicht werden können.
- Aber ganz besonders grosse Sorge macht der Finanzkommission, dass der Finanzplan bis Ende Planperiode 2015 und auch in den Berechnungen bis 2019 keine Entspannung der Finanzlage in Wohlen aufzeigen kann.

Wie soll denn nun eine Verbesserung der Finanzlage herbeigeführt werden? Die Finanzkommission wird immer wieder aufgefordert, Lösungen zu präsentieren. Ist denn das die Aufgabe der Finanzkommission? Da muss ich wieder einmal ganz klar sagen: Nein, das ist es nicht. Die Finanzkommission ist ein Kontrollorgan und gibt zum Finanzplan, zur Rechnung und zum Voranschlag ihre Meinung ab. Finanzstrategische Entscheide aber fallen der Gesamtgemeinderat, der Einwohnerrat und letztendlich das Stimmvolk. Die Finanzkommission kann auch keine bindenden Vorschriften machen, sondern bestenfalls Empfehlungen oder Anregungen abgeben. Weil das beim Finanzplan auch so ist, verweise ich auf den von uns verfassten Bericht. Im Finanzplanbericht Seite 3, Kapitel Investitionen scheint es einen kleinen Widerspruch zu geben. Die Finanzkommission räumt dort wichtigen Sanierungen Priorität ein und ist gleichzeitig der Meinung, dass wünschbare Investitionen hinausgeschoben werden. Das ist aber nach Meinung der Fiko absolut kein Widerspruch. Was wünschbar ist oder nicht, entscheidet nicht die Fiko, sondern der Gemeinderat, der Einwohnerrat und das Stimmvolk. Die Finanzkommission anerkennt selbstverständlich den sicherlich immensen Aufwand, den Finanzplan jeweils aufzuarbeiten und zu überprüfen. Auch haben wir ganz klar festgehalten, dass der Finanzplan in seiner Gesamtheit gut lesbar und sehr informativ ist. Die Finanzkommission dankt allen Beteiligten für ihre geleistete Arbeit.

Die Wortbedeutung des Wortes „Plan“ ist gemäss Duden mit Absicht, Entwurf oder Vorhaben definiert. Aus verschiedenen Gesprächen mit Mitgliedern anderer Finanzkommissionen ist nach meiner Meinung hervorgegangen, dass die Finanzpläne eher pessimistisch erstellt werden. Es besteht also die leise Hoffnung, dass diese von der Finanzkommission Wohlen eher negativ interpretierten Zahlen nicht im prognostizierten Ausmass eintreten werden.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Was im Finanzplan ausgeführt wird, ist nicht nur Sache des Gemeinderates und des Einwohnerrates, sondern schlussendlich ist es das Stimmvolk, das zu jeder Investition Ja oder Nein sagen kann. Vor zwei Wochen wurde ja bekanntlich eine Investition nicht bewilligt.

Zudem besteht ein Finanzdekret. Der Gemeinderat erstellt jährlich eine Aufgaben- und Finanzplanung und aktualisiert diese auch. Davon können Sie heute Kenntnis nehmen. Ihre Anregungen und Wünsche versuchen wir selbstverständlich aufzunehmen und auch entsprechend einfließen zu lassen.

Wie entsteht nun ein solcher Finanzplan? Wir haben ein gültiges Leitbild und dazu eine Strategie erarbeitet. Neu haben wir auch das entsprechende Legislaturprogramm, das umschreibt, was der Gemeinderat bis Ende der Legislatur erledigen möchte. Wir haben zusätzlich das Tätigkeitsprogramm und daraus entsteht der Finanzplan, zusammengestellt nach Prioritäten. Auf dieser Basis wird der Teil Investitionen des Voranschlags erarbeitet. Zum Voranschlag können Sie als Einwohnerräte einzelne Anträge stellen, Veränderungen vornehmen und selbstverständlich kann auch hier das Volk dem Voranschlag zustimmen oder diesen ablehnen.

Wir haben für den Finanzplan 2011 – 2015 die Prioritäten der Investitionen überarbeitet. So haben wir zum Beispiel das Gemeindehaus deutlich nach hinten gestellt. Wir haben auch einzelne Prioritäten wie zum Beispiel die Nutzenbachstrasse nicht mehr so hoch gewertet, wie das auch schon der Fall war und dies entsprechend korrigiert. Die Auswirkungen von Bund und Kanton haben wir bestmöglich berücksichtigt.

Die Teilrevision des Steuergesetzes ist seitens des Kantons aufgegleist und konnte beschränkt berücksichtigt werden. Im Jahr 2013 ist daher ein Wachstum von null Prozent aufgeführt. Das sind Auswirkungen der Teilrevision des Steuergesetzes, so wie wir diese einschätzen.

Das Tätigkeitsprogramm haben wir aktualisiert. Neu haben wir darin auch die Eckpunkte des Labels Energiestadt eingebaut. Somit müssen wir kein separates Dokument erstellen und haben diese Aktivitäten ebenfalls erfasst. Die Zuwachsraten Steuern und Einwohnerzahl ist separat ausgewiesen. Wir rechnen im Jahre 2015 mit über 15'000 Einwohnern. Die Wertschwankungsreserve von 6.5 Mio. hat immer noch denselben Status wie letztes Jahr. Die Beschwerde ist noch beim Bundesverwaltungsgericht hängig. Voraussichtlich wird auch dieses Jahr keine Entscheidung gefällt.

Wir bedanken uns für den Bericht der Fiko. Dieser Bericht enthält für uns jedoch keine neuen Erkenntnisse. Die aufgeführten Fakten des letzten Finanzplanes können wir nicht schönreden. Es ist effektiv so, dass wir die eine oder andere Investition ernsthaft hinterfragen müssen. Mittel für Investitionen und Sanierungen sind aber unbedingt nötig.

Es gibt Projekte, die wir alle gerne realisieren möchten, können diese aber derzeit nicht finanzieren. Es gibt Projekte, die wir zwar finanzieren könnten, aber nicht unbedingt möchten. Es gibt aber auch Projekte, die wir ganz einfach machen müssen. Diese Situation müssen Sie beachten.

Der Investitionsbedarf liegt im Schnitt über dem Cash-Flow, wie der Fiko-Präsident bereits ausgeführt hat. Das führt natürlich zu einer Schuldenerhöhung, nämlich auf rund CHF 41 Mio. verzinsliche Nettoschuld. Was sind verzinsliche Nettoschulden? Das ist Geld, das wir entsprechend verzinsen müssen, also Fremdkapital. Zur Kapitalbeschaffung sind auch Deinvestitionen immer wieder zu prüfen. Es gibt in unserem Portefeuille durchaus Objekte oder Beteiligungen, bei denen man sich ernsthaft überlegen muss, ob diese nicht verkauft werden müssten. Auch sind Reglemente und Verordnungen laufend zu prüfen und gegebenenfalls sind Korrekturen vorzunehmen. Schuldentilgung und notwendige Investitionen dürfen wir nicht wie in Vergangenheit delegieren. Ich bin doch etwas überrascht, dass die Finanzkommission keine Steuererhöhung fordert. Wenn man den Fiko-Bericht zwischen den Zeilen liest, käme man zu diesem Schluss. Der Gemeinderat ist aber überzeugt, dass wir mit dem jetzigen Steuerfuss durchaus die Finanzierung der wichtigsten Projekte machen könnten. Aus der aktuellen Perspektive sehen wir aber keinen Raum für eine rasche Steuersenkung. Die Balance zwischen Steuerfuss und Standortattraktivität ist sehr schwierig zu finden. Denken Sie in den Diskussionen daran, dass wir das Kantonsmittel als mittelfristiges Ziel anvisieren. Ziehen Sie beim aktuellen Steuerfuss noch 3 % ab, da wir ca. 3 % der Steuereinnahmen für das Grüngut aufwenden. Das wird bei sämtlichen Vergleichen

immer wieder vergessen. Nehmen Sie bitte auch das Tätigkeitsprogramm zur Kenntnis. Ich bin überzeugt, dass es die eine oder andere wertvolle, politische Aussage enthält.

Zur Entwicklung der laufenden Rechnung: Diese zeigt auf, wie der Steuerertrag bei einem unveränderten Steuerfuss von 113 % in etwa sein wird. Der Steuerertrag flacht sich im Jahre 2013 ab, da wir dort teilweise die Auswirkungen der Steuergesetzrevision eingerechnet haben. Zudem gehen wir von einem Bevölkerungswachstum von 0.8 % pro Jahr aus. Mit diesen aufgezeigten Erträgen müssen wir unsere laufenden Rechnungen bezahlen. Mehr steht nicht zur Verfügung. Eigentlich könnte es ja egal sein, ob der Steuerfuss 113 % oder 99 % ist. Es müssen einfach Erträge in dieser Grössenordnung reingspült werden, damit wir den Gesamtaufwand tragen können.

Erinnern Sie sich aber auch an die Verhandlung des Voranschlages 2011, sämtliche Kürzungsanträge wurden abgelehnt. Der einzige Antrag, der durchkam, war schlussendlich eine Erhöhung des Nettoaufwandes. Nehmen Sie als Parlament auch hier eine gewisse Verantwortung wahr.

Provisorische Zahlen 2010: Es wurde uns vorhin vorgeworfen, dass wir die Voranschläge jeweils sehr pessimistisch erstellen. Gemäss den provisorischen Zahlen beträgt der Nettoaufwand im Jahre 2010 CHF 28.99 Mio. Gegenüber den budgetierten CHF 29.98 Mio. sind wir also 3 % tiefer. Bei den Gemeindesteuern haben wir leider ein Minus von 4,7%. Wir haben 31.34 Mio. Steuergelder eingenommen. Demgegenüber waren CHF 32.89 Mio. budgetiert. Beim Cash-Flow rechneten wir mit CHF 2.91 Mio. Effektiv liegt er nun bei rund CHF 2.35 Mio. Das ist aber durchaus in der Bandbreite und wir werden ihnen eine ausgeglichene Rechnung 2010 präsentieren können.

Zum Investitionsprogramm: Projekte mit Priorität A+B machen CHF 43.66 Mio. aus. Das sind Projekte, die wir unbedingt auslösen müssten. Das Friedhofsgebäude, das an der Volksabstimmung scheiterte, ist hier noch enthalten. Projekte ohne Priorität schlagen mit CHF 31.7 Mio. zu Buche. Das sind Projekte, die wir nicht einfach vergessen dürfen. Es sind Pendenzen, die uns irgendeinmal einen Bericht und Antrag bescheren werden. Somit wäre das Investitionsvolumen gesamthaft bei CHF 75,4 Mio. Im Schnitt ergibt das also rund CHF 6.4 Mio., die wir jährlich investieren müssten. Dadurch steigt die verzinsliche Nettoschuld an. Zurzeit stehen wir bei der verzinslichen Nettoschuld bei rund CHF 15 Mio. Diese Verschuldungsgrösse ist noch ein gutes Resultat. 4.4 % des Steuerertrages werden im Jahre 2015 für Zinsen aufgewendet werden. Der Kanton gibt als Richtgrösse 7-9 % an. 2015 wird der Kapitaldienst rund CHF 4 Mio. ausmachen, das heisst wir müssen Zinsen von CHF 1.5 Mio. bezahlen und die Differenz sollten wir jedes Mal abschreiben können. Das wäre ideal. Unser Problem ist der schwache Cash-Flow, mit dem wir in Zukunft nicht alle vorgeschriebenen Abschreibungen tätigen können. Dieses Szenario kommt zum tragen, wenn wir 100 % der Projekte realisieren würden.

Der Gemeinderat bittet Sie um Kenntnisnahme des Finanzplans. Es ist nicht nur Aufgabe des Gemeinderates schöne Zahlen zu präsentieren, sondern die Tatsachen aufzuzeigen. Es liegt an uns allen, daran zu arbeiten und aus den uns zur Verfügung stehenden Finanzen das Beste zu machen. Die Aussage ist richtig, dass unsere Finanzzahlen nicht auf gleichem Niveau wie von anderen Grossgemeinden sind. Der Gemeinderat ist aber überzeugt, dass wir die Zukunft optimistisch anpacken dürfen und wir die eine oder andere Investition nicht einfach ablehnen sondern ausführen sollten.

Fraktionsmeinungen

Burkard Thomas, Grüne: Der Finanzplan ist rechtlich nicht verbindlich. Er ist lediglich eine Orientierungshilfe für die Politik.

Die Fraktion der Grünen zieht aus diesem Finanzplan folgende Schlüsse: Der Spielraum punkto Finanzen ist in Wohlen eng und wird in den nächsten Jahren immer enger werden.

Die Verschuldung der Gemeinde wird in den nächsten Jahren massiv zunehmen. Unterschiedliche Gründe sind dafür verantwortlich. U.a. ist ein grosser Investitionsbedarf vorhanden, aber nur wenige bis sehr wenige Eigenmittel stehen dafür zur Verfügung. Mit anderen Worten: Die Ansprüche von uns allen an die öffentliche Hand sind zu gross, wenn man die Rahmenbedingungen berücksichtigt, die gegeben sind.

Der Gemeinderat schlägt u.a. vor, dass nach diesem Investitionsschub dem Schuldenabbau höchstes Augenmerk eingeräumt werden soll. Wir bezweifeln, dass diese Rechnung aufgeht, wenn wir das gesamte Umfeld europäisch und weltweit überblicken. Die ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Situation wird uns noch vor etliche zusätzliche Probleme stellen.

Wir begrüssen aber, dass der Gemeinderat im Finanzplan Prioritäten setzt, was die Reihenfolge der Ausführung von Projekten anbelangt. Der Finanzplan ist wie eine Gratwanderung. Es braucht eine weitsichtige Führung, aber auch Mut, das Ziel aufzuzeigen. Prioritäten sind unabdingbar, es gibt Projekte, die vorgezogen werden müssen. Es gibt solche, die erst später realisiert werden können und es gibt vielleicht auch solche, die angesichts der schlechten Finanzlage der Gemeinde gar nicht ausgeführt werden können. In diesem Punkt bin ich nicht mit der Finanzkommission einverstanden, wenn sie von Verschiebetaktik spricht. Dieser Ausdruck gibt ein falsches Signal. Der Gemeinderat muss auch einmal den Mut aufbringen, zu sagen, das können wir uns unter den gegebenen Rahmenbedingungen erst später oder gar nicht leisten.

Wir sind der Meinung, dass in erster Linie die Sanierung und Instandhaltung der gemeindeeigenen Liegenschaften und Anlagen sicherzustellen ist.

Sozusagen das Herzstück des Finanzplans ist für uns Grüne das Tätigkeitsprogramm. Es ist spannend und informativ zu lesen. Wir Grünen nehmen den vorliegenden Finanzplan zur Kenntnis und betrachten ihn als insgesamt gute Orientierungshilfe.

Breitschmid Tobias, SVP: Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon hatte den vorliegenden Finanzplan geprüft und folgendes festgestellt:

Die Eigenfinanzierung beträgt für den Zeitraum 2010 – 2015 ca. CHF 4.4 Mio. Mit diesen Geldmitteln müsste das Investitionsvolumen getragen werden können. Ist dies nicht der Fall, wird die verzinsliche Nettoschuld anwachsen, was zu höheren Zinsen bzw. Ausgaben und letztendlich zu höheren Steuern führt. Die verzinsliche Nettoschuld steigt in den Jahren 2010 – 2015 um circa CHF 26.6 Mio. an, was zur Hauptsache dem Finanzierungsfehlbetrag (Nettoinvestitionen abzüglich Eigenfinanzierung) entspricht. Sobald die verzinsliche Nettoschuld höher als die Verschuldungsgrenze ist, spricht man von einer Überschuldung. Bereits im Jahr 2012 ist dies der Fall und zwar mit einem Betrag von ca. CHF 10.8 Mio.

Aufgrund des hohen Aufwandüberschusses, lediglich in den Jahren 2010 und 2011 gibt es einen Ertragsüberschuss, ist ein Missverhältnis zu den zu tätigen Investitionen entstanden. Die Nettoschuld steigt auch nach dem Jahr 2015 an und stabilisiert sich danach auf ca. CHF 46 Mio. Es gibt aus heutiger Sicht keine Anzeichen einer Verbesserung der finanziellen Lage. Aus diesem Grunde müssen die geplanten Investitionen reduziert werden. Ohne eine in nützlicher Frist absehbare Trendwende dieser finanziell untragbaren Situation, darf der vorliegende Finanzplan in dieser Form nicht umgesetzt werden. Die erwähn-

ten Zahlen sind ohne Berücksichtigung der Wertschwankungsreserven, was zu einem positiveren Bild der finanziellen Situation führt.

Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon sieht folgende Kürzungen vor:

- Gemeindehaus Sanierung/Umbau/Erweiterung CHF 5.1 Mio.
- Liegenschaft Bankweg 2 Sanierung/Umnutzung CHF 2.58 Mio.
- Sanierung Fassade Bezirksschule Halde CHF 800'000
- Sanierung Fassade Primarschule Halde CHF 700'000
- Gesamtsanierung Schwimmbad CHF 6.5 Mio., wir sehen das in der Grössenordnung von CHF 2 Mio.
- Sanierung Eisbahn CHF 3.5 Mio.
- Sanierung Nutzenbachstrasse CHF 3.15 Mio.
- Sanierung SBB-Unterführung CHF 2.5 Mio.
- Kreisel Litzibuech/Anglikerstrasse CHF 370'000
- Verkehrsberuhigung Bahnhofstrasse CHF 250'000
- Unterführung Wilerzelg CHF 1.66 Mio.
- Neugestaltung Busbahnhof CHF 3 Mio.
- Erweiterung Friedhofgebäude CHF 4.37 Mio., wir würden hier ein Maximum von CHF 1.5 Mio.

Dies ergibt Einsparungen von total CHF 19.09 Mio., ab 2016 CHF 10.36 Mio.

Wir möchten darauf hinweisen, dass das Tätigkeitsprogramm nicht Bestandteil des Finanzplans ist. Aus unserer Sicht gibt es ein grosses Manko beim Steuerfuss. Die finanzpolitischen Ziele sehen mittel- bis langfristig eine Senkung des Steuerfusses auf das Kantonsmittel vor. Dieses liegt bei 103 %. Auch unter der Berücksichtigung des Zuschusses für die Abfallbewirtschaftung sind wir immer noch meilenweit davon entfernt. Wir sind vom Finanzplan des Gemeinderates enttäuscht und verlangen die notwendigen Massnahmen zur Zielerreichung.

Duschén Andrea, FDP: Der Finanzplan entspricht der Realität und zeigt auf, dass wir keine rosigen Zeiten vor uns haben. Wichtige Geschäfte werden immer wieder nach hinten geschoben, um die Kosten in den Griff zu bekommen.

Im Grunde genommen haben wir nur zwei Möglichkeiten. Entweder wir reduzieren die Ausgaben weiter, so wie es die SVP sehr konsequent will, oder wir müssen in absehbarer Zeit die Steuern wieder erhöhen.

Grossmehrheitlich kommen Steuererhöhungen auch im Einwohnerrat nicht in Frage. Also müssen wir noch konsequenter sparen. Wie dies geht, hat uns das Stimmvolk an der letzten Abstimmung gezeigt.

Der Einwohnerrat ist nun gefordert.

Wir verdanken den sauber abgefassten und sehr ausführlichen Finanzplan und nehmen ihn gerne zur Kenntnis.

Manimanakis Corinne, SP: Es ist interessant, die verschiedenen Ansichten zu verfolgen. Wie die Finanzkommission machen auch wir uns grosse Sorgen. Ein Schuldenberg kommt auf uns zu, er wird immer höher und höher, eine Negativspirale entwickelt sich. Die Fiko mahnt schon lange und will dem Gemeinderat nun den Rat geben, dass wir bei Investitionen auf günstige aber gute Varianten achten sollen. Im Finanzplan ist ersichtlich, dass wir im Jahre

2015 einen Schuldenberg von CHF 41 Mio., wir behaupten CHF 45 Mio., haben werden. Parteien, die behaupten, man könne den Steuerfuss senken, erachten wir als nicht ehrlich, erst recht nicht der Bevölkerung gegenüber. Ausser man hat zum Ziel, die gemeindeeigenen Bauten verlottern zu lassen. Man investiert nichts mehr und hofft, dass Wohlen genug attraktiv bleibt, um die gern gesehenen guten Steuerzahler anzulocken. Wenn man hochwertigen Wohnraum schaffen und ein Wachstum von gut betuchten Einwohnern anstreben will, dann bestimmt nicht so. Eine grössere Einwohnerzahl bedeutet auch, dass man bald wieder ein neues Schulhaus benötigt.

Aus Sicht der SP ist es schon lange klar, dass ein höherer Steuerfuss unumgänglich wäre, wenn man nicht pleite gehen will. Wenn Wohlen alle anstehenden Projekte ordentlich bewältigen möchte, wäre das die ehrliche Massnahme. Seit Jahren wird die SP wegen dieser unpopulären Forderung blossgestellt. Wir würden aber heute besser dastehen als es momentan der Fall ist. Uns wären eine gesunde Gemeindekasse, eine gute Infrastruktur und ein attraktiver Wohnort zwei Steuerprozent mehr wert. Dafür hätte der Gemeinderat auch die Möglichkeit, seine Arbeit ordentlich zu verrichten und nicht bloss mit Flickwerken.

Heute steht es nicht zur Debatte, einen höheren Steuerfuss zu beantragen. Wir bitten aber den Gemeinderat, dass die umliegenden Gemeinden endlich zur Kasse gebeten werden, die unsere Infrastruktur schamlos ausnutzen. Rund um Wohlen wird steuergünstig gebaut und gewohnt. In Wohlen wird aber alles mitbenutzt. Die Eintritte für die Badi und die Kunsteisbahn sollen für Auswärtige endlich angehoben werden. Parkplatzgebühren und andere Gebühren sollen benutzergerecht verrechnet werden, damit nicht die Wohler Steuerzahler doppelt bestraft werden. Wir nehmen den Finanzplan mit grosser Sorge zur Kenntnis und werden bei der Detailberatung auf zwei bis drei Details eingehen. Der Fiko danken wir für ihre sehr genaue Prüfung der Rechnung und Belege sowie für den Bericht des Finanzplanes.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Freis Wohle dankt dem Gemeinderat für die Ausarbeitung des ausführlichen Finanzplanes. Zusammen mit dem Tätigkeitsprogramm ist es ein wichtiges Instrument, um künftige Planungsvorhaben zu koordinieren.

Zweifellos ist es wichtig, dass wir haushälterisch umgehen mit unseren Finanzen. Es wäre aber falsch, jetzt in eine Depression oder Lethargie zu verfallen und notwendige Aufgaben nicht anzupacken. Vielmehr müssen wir versuchen, mit einem gezielten Standortmarketing und positiver Ausstrahlung den Steuerertrag unserer Gemeinde langfristig anzuheben und das ohne Anhebung des Steuerfusses. Das Ziel muss sein, langfristig sowohl ein attraktiver Wohn- als auch Wirtschaftsstandort zu werden. Dazu ist das Thema Standortmarketing ganz wichtig. Im Finanzplan ist Standortmarketing im Tätigkeitsprogramm auf Seite 12 erwähnt, aber leider finden wir keine Positionen im Investitionsprogramm dazu. Wir denken, dass das für die Zukunft wichtig wäre, dass man das auch im Finanzplan aufgreift. Im Übrigen ist es eine sehr gute Arbeit und wir denken, dass die wichtigen Investitionsvorhaben wie Badisanierung und Gemeindehaus gut gewichtet wurden und die Verteilung richtig ist. Was die Höhe der Kosten betrifft, geht es sicher etwas günstiger, hoffen wir zumindest.

Gregor Ariane, CVP: Die CVP-Fraktion dankt dem Gemeinderat für den informativen Finanzplan. Durch die erneute Einbindung des Tätigkeitsprogrammes wurde das Werk noch umfassender und aussagekräftiger. Auch bei der Fiko bedanken wir uns für den klaren Bericht. Leider ist es so, dass das Studium des Finanzplanes jedes Jahr weniger erbaulich ist. Eigentlich wollen alle Parteien, der Gemeinderat und selbstverständlich auch das Volk einen tieferen Steuerfuss. Die einen per sofort, andere mittelfristig. Fakt ist aber langfristig. Wir alle hätten gerne ein attraktives Wohlen. Dazu zählen wir auch einen tiefen Steuerfuss, eine sanierte Badi und eine neue Eisbahn. Die gesamten Sanierungen der in die Jahre kommenden Schulhäuser gehören ebenfalls zu einer attraktiven Kosmetik. Mehr Arbeits-

plätze sollten generiert, die fehlenden Flaniermeilen hergestellt werden, usw. Nach dem Lesen des Finanzplanes wird schlagartig klar, dass wir uns keine Extras leisten können, da unsere finanzielle Leistungsfähigkeit ausgereizt ist. Unser Investitionsbedarf wird von Jahr zu Jahr höher, die Eigenfinanzierung schwächer und die erhöhte Verschuldung lässt grüssen.

Das Planungsinstrument ist nicht verbindlich, aber gibt es doch die Richtung bekannt, die der Gemeinderat eingeschlagen hat. Das Investitionsprogramm ist aus Sicht der CVP nicht zu 100 % umsetzbar. Es sollten aber zumindest die geplanten und beschlossenen Investitionen getätigt werden. Wir können uns nicht leisten, Sanierungen immer wieder hinauszuschieben und in Kauf nehmen, dass dadurch höhere Kosten entstehen. Im neuen Finanzplan sind Werte der Aufgabenteilung von Bund und Kanton, wie z.B. Polizeidichte oder die bedarfsgerechte familienergänzende Kinderbetreuung überhaupt nicht vorhanden. Es ist absehbar, dass dazu auch noch Zahlen eingesetzt werden müssen. Um im Standortwettbewerb mithalten zu können, wissen wir, dass eine gute Erreichbarkeit zu den Wirtschaftszentren, die Vielfalt der Schulen, Ausbildungsplätze und Sportzentren, diverse Dienstleistungsbetriebe und nicht zuletzt der Steuerfuss, zentrale Indikatoren sind. Das meiste kann Wohlen vorweisen. Leider quält der hohe Steuerfuss und der tiefe Pro-Kopf-Steuerertrag die Gemeinde. Die Finanzkommission erwartet zu Recht, dass sich der Gemeinderat intensiv und lösungsorientiert mit dieser Problematik auseinandersetzt. Zudem denkt die CVP, dass Wohlen dringend ein aufgebessertes Image braucht. Die ständigen Berichte und Schlammschlachten in den Leserbriefen sind nicht förderlich. Wir alle können mithelfen, die Attraktivität und Glaubwürdigkeit unserer Gemeinde aufzupolieren. Die CVP nimmt den Finanzplan ebenfalls mit Sorge zur Kenntnis.

Einzelvoten

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich erlaube mir zwei Gedankengänge zu den Voten der SP und CVP.

Wenn die SP sagt, die Nachbargemeinden der Gemeinde Wohlen seien schamlos, weil sie irgendwelche Einrichtungen der Gemeinde Wohlen beanspruchen, ohne dafür zu bezahlen, muss ich sagen, dass das den Nachbargemeinden gegenüber eine absolute Frechheit ist. Es gibt keine einzige Nachbargemeinde von Wohlen, die ihre Pflichten gegenüber der Gemeinde Wohlen nicht erfüllt. Es ist auch umgekehrt so. Ich gehe davon aus, dass die Gemeinde Wohlen ihre Pflichten in all den Zweckverbänden usw. und auch in der Zusammenarbeit erfüllt. Man könnte noch gröbere Worte gebrauchen für so etwas. Aber eine solche Beleidigung, wie sie die SP einfach darlegt, wahrscheinlich aus Faulheit, Lösungen zu finden, um die Finanzprobleme zu beheben, ist völlig daneben. Die SP hat im Jahre 2005 eine Motion mit dem Ziel eingereicht, den Steuerfuss auf 110 % zu erhöhen. Das Ziel wurde tragischerweise mehr als erreicht. Zuerst hatten wir 115 %, nun haben wir 113 %. Nun fordert dieselbe SP 115 %, obwohl damals gesagt wurde 110 % sei das Wahre. Wenn wir 115 % haben, wollen sie 120 %. Dies ist reinster Sozialismus. So etwas kann man nicht ernst nehmen. Das ist Abzockerei und wenn man das Wort schamlos gebraucht, ist es eine schamlose Abzockerei, die die SP mit dem Steuerzahler machen will.

Zur CVP dieselbe Bemerkung wie im Budget letztes Jahr. Dieselbe CVP die mit dem Spruch „Wohlen senkt den Steuerfuss mittel- bis langfristig auf das kantonale Mittel“, Wahlwerbung gemacht hat. Das ist etwas mehr als ein Jahr her. Jetzt hört man von einer Steuersenkung mittel- bis langfristig nichts mehr. Jetzt könnte man natürlich sagen, mittelfristig bedeute bei der nächsten Eiszeit. Das ist auch komplett unglaubwürdig und daneben. Leider steht die SVP einmal mehr alleine. Wir wollen den Steuerfuss ernsthaft senken. Ich möchte die sogenannten bürgerlichen Partner, die FDP, die man vorhin nicht so oft gehört hat, auch einen Teil der CVP und Freis Wohle, aufrufen, hier mitzumachen, wahrscheinlich gegen

den Willen des Gemeinderates, die Steuern zu senken. Helft uns mit, vielleicht geht es Euch in Zukunft auch besser.

Kohli Benno, FDP: Ich möchte auf das eingehen, was Thomas Burkard gesagt hat. Ich war beeindruckt. Er hat gesagt, der Spielraum sei eng und der Finanzplan solle als Orientierung für uns Politiker gelten. Das finde ich richtig, ich bin mit der Grundaussage absolut einverstanden und bin erfreut, wenn sie aus dem Umfeld der Grünen kommt.

Wenn man das Gesamte betrachtet, wurde sehr viel über Investitionen gesprochen. Investitionen sind eines. Aber wir Anwesenden müssen uns selber an der Nase nehmen. An jeder Einwohnerratssitzung werfen wir Geld für Unnötiges hinaus. Wir stimmen allem zu, das Geld kostet und unser Problem liegt nicht in den Investitionen, sondern in der laufenden Rechnung. Das Zinsumfeld ist relativ günstig, auch wenn es hier höher veranschlagt wird. In der laufenden Rechnung geben wir ständig Geld aus. Wir können die Investitionen gar nicht bezahlen, wenn wir den Nettoaufwand ständig steigen lassen. Matthias Jauslin hat hundert Mal gesagt, dass der Nettoaufwand sinken müsse. Seit er Gemeinderat ist, sagt er das nicht mehr so. Aber der Nettoaufwand muss wirklich sinken. Das etwas vom Kanton auf uns verschoben wird, kann schon sein. Aber dann müssen wir das aufnehmen.

Noch zwei Sachen zum Fiko-Bericht. Dieser Bericht ist für mich unbrauchbar. Er widerspricht sich in jedem zweiten Satz. Einerseits sollen wir die Investitionen nicht hinausschieben, andererseits sollen wir Steuern senken. Wiederum sollten wir uns überlegen, wie wir mehr Geld generieren. Das geht für mich nicht auf. Ich bin der Meinung, wir müssten bei den Investitionen ganz klar priorisieren, was wir machen wollen. Dafür braucht es eine Verzichtsplanung. Die SVP hat eine vorgestellt. Es geht nicht anders. Wir können nicht alles bezahlen. Der Gemeinderat hat das erkannt und jetzt müssen wir das umsetzen. Letzte Woche hat sich gezeigt, dass die Hochsteuerpolitik gescheitert ist. Es geht nicht mehr. Das Volk macht nicht mehr mit. Es ist nicht mehr bereit, teure Projekte zu bezahlen. Wenn die SP meint, mit zwei Steuerprozenten mehr können wir all die schönen und teuren Projekte bezahlen, ist das nicht so. Da hat Jean-Pierre Gallati recht. Nachher geht es noch weiter nach oben. Das Volk ist in der steuertuersten Gemeinde des Bezirkes nicht bereit, weitere Steuererhöhungen entgegenzunehmen, es wartet auf eine Steuersenkung. Wir müssen uns mit dem noch vorhandenen Geld nach der Decke strecken. Wir werden heute noch die Möglichkeit haben, um zu unterscheiden zwischen Notwendigem und was Brot und Spiele sind.

Detailberatung

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Betrifft Sanierung Gemeindehaus. Wir finden es gut, dass dies hinausgeschoben wird. Das ist nicht das Dringendste. Wir sollten aber den Spielraum auch für Gesamtüberlegungen nutzen und zwar im Zusammenhang mit der Bibliothek, wo auch bereits Anfragen gelaufen sind, sowie mit anderen Gemeindeverwaltungsaufgaben. Eventuell finden wir hier eine langfristige Lösung, die unter einem Dach verschiedene Nutzungen zusammenfassen könnte.

Der Finanzplan 2011 – 2015 wird zur Kenntnis genommen.

Breitschmid Tobias, Fiko: Ich habe zusammen mit Jürgen Lücking diese Kreditabrechnung geprüft und den Kommentar konnte man nachlesen. Wir haben eine Unterschreitung und das kam zustande, weil man auf der einen Seite diese verschiedenen Heizkesselmodelle sehr gut evaluiert hat. Dabei hat man die veranschlagten Kosten unterschritten. Das ist positiv zu werten. Das zweite war mehr ein Formfehler, da man beim Kostenvoranschlag den Betrag der Solarwassererwärmungsanlage separat aufgeführt hat und auch bei der Position Wärmeerzeugung/Gas als Mehrpreis offeriert wurde, obwohl man vom Kanton eine Subvention erhält. Beim Bericht und Antrag wurde das nicht berücksichtigt und wurde doppelt aufgeführt. Die Subvention ist nicht CHF 1'000 sondern 1'835.00. Die CHF 2'000.00 sind bereits in den CHF 349'741.65 enthalten. Das heisst, die Nettoinvestitionen sind gleich hoch wie die Bruttoanlagekosten.

Von unserer Seite kann man das so genehmigen. Ich habe noch einen Vorschlag für die Zukunft. Im Bericht und Antrag hat man die einzelnen Positionen, bei denen ersichtlich ist, wie sich der ganze Betrag zusammensetzt. Z.B. bei dieser Heizkostenabrechnung: Demontage CHF 4'000.00, Wärmeerzeugung/Heizzentrale CHF 170'000.00, etc. schön aufgelistet, das ist sehr gut gemacht. Wenn ich im Nachhinein bei der Kreditabrechnung das überprüfen will, wäre es meines Erachtens ideal, die genau gleiche Aufstellung wieder zu nehmen, damit man das die Zahlen besser vergleichen kann. Zudem könnte man Abweichungen analysieren. Das wurde bisher nicht gemacht und ist als Vorschlag zu betrachten. Ich würde das sehr begrüßen.

Roeleven Corina, Fiko: Aus dem heutigen Alltag sind Computer und multimediale Vernetzung nicht mehr wegzudenken, auch nicht in einem Betrieb wie es die Gemeinde Wohlen ist. Wie schnelllebig und sensibel System und Geräte sind, kann jede Fachfrau oder jeder Fachmann in diesem Raum bestätigen. Als reine EDV-Anwenderin konnte ich im Rahmen der Fiko vom Know How unseres Spezialisten Stefano Omodei profitieren. Unsere fachlichen Fragen konnte der Bereichsleiter René Bossert einwandfrei beantworten. Ein Augenschein vor Ort hat gezeigt, dass die Dimensionen dem heutigen Standard einer Anlage, die rund um die Uhr in Betrieb ist, entsprechen. Während der Realisierungsphase sind unvorhergesehene Situationen eingetroffen, die trotz Mehrkosten rasches Handeln verlangten. Dass dabei Formfehler von Seiten des Bereichsleiters und des Gemeinderates gemacht wurden, ist allen Beteiligten klar. Auch wenn wir in unserem Revisionsbericht nicht explizit darauf hingewiesen haben, erwarten wir doch in einem nächsten Fall, dass der Gemeinderat bei einer Kreditüberschreitung formelle Anforderungen einhält. Wir empfehlen trotz dieser formellen Unterlassung Genehmigung der Kreditabrechnung.

Christian Lanz: Ich spreche zur Kreditabrechnung zum Bericht und Antrag 11110 Masterplan für das Ortszentrum Wohlen.

Bruttokredit gemäss Bericht und Antrag 11110	CHF	133'000.00
Aktivierung 2008/2009	CHF	141'056.20

Das ergibt eine Kreditüberschreitung von CHF 8'056.20.

Die uns am 23. Juni 2009 und 26. Oktober 2010 zugesprochene Subvention von CHF 23'578.00 ist bis am letzten Freitag noch nicht bei uns eingegangen, was der Finanzverwalter bestätigt hat. Die FIKO wird diesen Ausstand weiterverfolgen.

Das ergibt eine Nettoinvestition von CHF 117'478.20 für unsere Gemeinde. Somit könnten wir beinahe von einer Kreditunterschreitung sprechen.

Leider haben wir, bevor wir die Rechnung prüfen konnten, einige Belege und Unterlagen nachfordern, sowie fehlende Unterschriften einholen müssen. Ein kleiner Betrag von CHF 19.00 wurde nicht ordentlich verbucht, was zeigt, dass es die Aufgabe der FIKO ist, auch bei kleinen Beträgen hinzuschauen.

Weiter ist uns aufgefallen, dass für dieses Projekt CHF 2360.00 für Konsumationskosten verrechnet wurden. Es wurde eine Begleitgruppe aktiviert, die auch mit Sitzungsgeldern entschädigt wurde. Dagegen haben wir nichts einzuwenden. Dass aber darüber hinaus noch Konsumationsspesen übernommen wurden, ist nicht verständlich. Gemäss Kantonsverfassung § 116 Absatz 3 und Gemeindegesetz § 84 Absatz 1 sind die Ausgaben dem im Bericht und Antrag bestimmten Zweck zuzuschreiben und auch zu verwenden.

Wir bitten die verantwortlichen Personen sich in Zukunft an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten und empfehlen, trotz den letzten Bemerkungen, der Kreditabrechnung zuzustimmen. Wir hoffen, es sei nun das letzte Mal gewesen.

Gestatten Sie noch eine eigene Anmerkung: Im Wohler Anzeiger vom 4. Februar 2011 schreibt Daniel Marti zu den Kreditabrechnungen: *Drei Kreditabrechnungen - ein kritischer Ton. Einen Kritikpunkt führt die Kommission an. Während den Sitzungen wurde für CHF 2360.00 konsumiert. Solche Ausgaben sind nicht nötig, auf solche grosszügige Mehrauslagen sei zu verzichten, mahnt die Kommission. Im FIKO-Bericht fehlen jedoch die Anzahl der Sitzungen und die jeweilige Teilnehmerzahl. Denn nur so könnte die kritisierte Summe eingeordnet werden.*

Wo er recht hat, hat er recht. Ich möchte die Verantwortlichen unserer Lokalzeitung bitten, bevor sie solche Kritik anbringen auch die Rechten und Pflichten, die der Kanton vorgibt, zu prüfen und nicht nur die von einer Seite empfangenen Äusserungen zu publizieren. Mit anderen Worten: Wohler Anzeiger, steh doch auch einmal zu den Wahrheiten.

Dubler Walter, Gemeinderat: Zur Abrechnung Masterplan Ortszentrum: Christian Lanz hat gesagt, er habe am letzten Freitag betreffend den ausstehenden Subventionen von CHF 33'500.00 nachgefragt. Ich habe mich selber noch bemüht, damit wir diese beschaffen. Die Zusage des Kantons ist gemacht und der Kanton Aargau hat eine gute Bonität. Sie können sicher sein, das Geld wird im Zusammenhang mit der Abrechnung der anderen Planungsinstrumente eintreffen.

Wir sind der Kritik bezüglich der Konsumation während den Sitzungen nachgegangen. Ich kann das nun folgendermassen zusammenfassen. Die Haltung derjenigen, die das geprüft haben, federführend Christian Lanz, muss man als kleinlich und unverhältnismässig bezeichnen.

1. Unter Berücksichtigung der Subventionen haben wir eine Unterschreitung von CHF 15'000.00 (11.7 %).
2. Die Wohler Planer haben sogar auf ihre offiziellen Planerhonorare verzichtet und haben nur Kommissionsgelder bezogen, was sehr bescheiden ist.
3. Die Sitzungen mussten im 1. Stock des Restaurants Sternen durchgeführt werden, weil wir im Gemeindehaus keinen Platz haben. In der Kommission waren max. 19 Personen.
4. Es gab drei Sitzungen, die von 19.00 Uhr bis 21.30 Uhr stattgefunden haben. Bei zwei Sitzungen wurde etwas wenig konsumiert. Es hat bekanntlich auch Planer von auswärts.
5. Spannend ist die Verhältnismässigkeit, insbesondere wenn man die Verfassung des Kantons Aargau aufruft. Es haben gesamthaft sieben Sitzungen und zwei Hearings stattgefunden. An den neun Anlässen haben 165 Personen teilgenommen und das ergibt einen Durchschnitt von rund CHF 14.00 Konsumationsausgaben pro Person.

Wenn man von der grossen Linie der Finanzpolitik spricht, möchte ich in Erinnerung rufen, dass im Jahre 2007 ein Bericht und Antrag für einen Vorvertrag im Zusammenhang mit dem Jacob Isler Areal vorlag, als wir einen Käufer gehabt hätten für CHF 5,2 Mio. Man wollte das nicht und beschritt diesen Weg. Ich bitte Sie, solche Beträge nicht so aufzupumpen und es hat mich überrascht, nachdem bei diesen wenigen Belegen, die ich nachträglich angeschaut habe, der Prüfende der Fiko nicht einmal geschaut hat, wer und wie viele Personen teilgenommen haben.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich musste vorhin beinahe das Taschentuch hervornehmen, als der Gemeindeammann gejamert hat. Das müssen harte Sitzungen mit Planern sein, die gratis für unsere Gemeinde arbeiten. Wenn an einer Einwohnerratsitzung vierzig Einwohnerräte, sieben Gemeinderäte, der Gemeindeschreiber, etc. teilnehmen, werden viel mehr Stunden aufgewendet als durch die armen Planer und die Kommission. Die Meinung der SVP und auch von mir persönlich ist ganz klar: Soviel wie wir im Einwohnerrat konsumieren, sollen auch die Kommissionen auf Kosten der Gemeinde konsumieren. Was darüber hinausgeht, soll entweder selbst bezahlt werden oder die Gemeinderäte sollen dies aus ihren Pauschalspesen bezahlen. Das hat nichts Kleinliches an sich. Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert. Das hat nicht die SVP erfunden. Dass Gemeindeammann Walter Dubler ein spezielles Verhältnis zu solchen Spesen hat, ist spätestens seit dem noblen Essen im Kanton Solothurn bekannt. Damals hat es bei einem Gesamtbetrag von CHF 4'000.00 etwas mehr als CHF 14.00 pro Kopf ausgemacht und es war nicht einmal für eine Sitzung.

Ich möchte von Gemeinderat Paul Huwiler wissen, wie viel die Bibliothekskommission nach ihren Sitzungen pro Kopf auf Kosten der Gemeinde ausgibt. Es würde mich nicht überraschen, wenn der Betrag CHF 0.00 wäre.

Zudem möchte ich von Gemeinderat Ruedi Donat wissen, wie viel seine Kulturkommission jeweils nach den Sitzungen pro Kopf ausgibt. Es sollte zwischen den Kommissionen eine gewisse Gerechtigkeit geben. Es kann nicht sein, dass Planer, die zudem noch Geld verdienen, auf Kosten des Steuerzahlers grosszügiger gepflegt werden, als Leute, die in der Bibliothekskommission sind. Es würde mich aber nicht überraschen, wenn wir heute Abend die Antworten von den Gemeinderäten nicht erhalten würden. Ich möchte darauf hinweisen, dass alle sieben Gemeinderäte berechtigt sind, mit beratender Stimme hier mitzusprechen.

Nun zur Kreditabrechnung Bereich EDV und insbesondere zur Überschreitung um CHF 40'000.00. Was passiert, wenn man während der Ausführung von Arbeiten im Rahmen eines Verpflichtungskredites bemerkt, dass es mehr kostet. Wie es Corina Roeleven bereits angetönt hat, gibt es Vorschriften, die nicht die SVP erfunden hat. Entweder man beantragt beim Einwohnerrat einen Nachtragskredit bzw. Zusatzkredit und wir sagen Ja oder Nein dazu. Wenn das nicht möglich ist, weil es eilt, benötigt es einen Beschluss des Gemeinderates. In diesem Fall hat der zuständige Chef in der Verwaltung den Auftrag erhalten, einen Zusatzkredit zu formulieren. Das geht aus den Akten hervor. Er hat dies nicht getan. Also wurde das Geld einfach ausgegeben. Wer es genau beschlossen hat, ob dies der zuständige Chef in der Verwaltung oder ein Gemeinderat war, entzieht sich meiner Kenntnis. Es ist mir auch egal.

Der Gemeinderat Wohlen weiss ganz genau, dass es so läuft. Urs Kuhn hat es vor einem Jahr in diesem Saal gesagt im Zusammenhang mit der Holzschnitzelheizung Junkholz, wo etwas Ähnliches passiert ist. Die Mauer hat Wasser herausgegeben, es habe dann ausgesehen wie ein Brunnen und man musste sofort handeln. Der Gemeinderat hat deshalb am 12. Juli 2010 beschlossen, dass das Geld über den Kredit hinaus ausgegeben wird. Das ist absolut korrekt. Bei der EDV sollte das genau gleich sein. Deshalb lehnen wir das ab. Es kann nicht sein, dass man soviel Geld ausgibt und nicht einmal weiss, wer es beschliesst und zu-

dem bewusst eine Überschreitung eines solchen Kredites in Kauf nimmt. Ich weiss offen gesagt nicht, wofür wir solche Kreditüberprüfungen durch die Fiko und anschliessend durch den Rat machen, wenn wir solche Sachen durchgehen lassen. Wenn ein Gemeinderat sagt, er wolle einen Zusatz- oder Nachtragskredit, und die Verwaltung diesen nicht bringt, liegt das Problem nicht bei der Verwaltung und auch nicht beim Einwohnerrat. Es liegt zu hundert Prozent bei der Führung und beim Gemeinderat. Mich würde stark interessieren, wieso der Gemeinderat nicht entweder auf dem Zusatzkreditantrag beharrt hat oder wieso er nicht beschlossen hat, das Geld auszugeben, so wie es Urs Kuhn vor einem Jahr gemacht hat.

Fraktionsmeinungen

Lanz Christian, SVP: Ich spreche zu allen drei Kreditabrechnungen. Die Kreditabrechnung Heizzentrale Halde entspricht dem Bericht und Antrag. Die Aufgaben und Aufträge sind, laut den Vertretern der Fiko, die das geprüft haben, gemäss Bericht und Antrag ausgeführt worden. Die Gründe für die Kreditunterschreitungen sind klar formuliert. Wir werden der Kreditabrechnung zustimmen.

Bei der Kreditabrechnung zum Bericht und Antrag 11058 Systemumstellung im Bereich EDV gab es eine Kreditüberschreitung von CHF 40'132.45 oder 11.4 %. Das ist im ersten Moment sehr viel, doch nach all den Erklärungen beinahe nachvollziehbar.

Ein Punkt ist jedoch für unsere Fraktion nicht verständlich. Gemäss Dekret über den Finanzhaushalt der Gemeinden § 18 muss ein Nachtragskredit beantragt werden, ausser der Gemeinderat spricht den Zahlungskredit, da die Aufgabe keinen Aufschub erträgt. In diesem Falle hat der Gemeinderat das nicht getan, jedoch hat er am 2. Juni 2008 dem Bereichsleiter EDV den Auftrag erteilt, einen Nachtragskredit zuhanden des Einwohnerrates einzureichen. Dies wurde laut René Bossert, Bereichsleiter EDV, nicht getan, damit das Projekt möglichst rasch ausgeführt werden kann.

Wir sind der Meinung, dass das nicht der richtige Weg ist und können solche Machenschaften nicht unterstützen. Wir werden dieser Kreditabrechnung nicht zustimmen.

Zur Kreditabrechnung Masterplan Ortszentrum Wohlen habe ich bereits vorhin gesprochen. Dort geht es genau um diese Punkte, obschon Walter Dubler gesagt hat, es betreffe pro Person nur CHF 14.20. Es geht nicht um diesen Betrag, sondern es geht darum, dass das Geld für den Masterplan bestimmt ist und nicht für Konsumationen. Da sind wir bei der Abstimmung geteilter Meinung.

Meier Maja, Freis Wohle: Freis Wohle wird den Kreditabrechnungen zustimmen, trotz den teils kritischen Voten der Fiko. Was mich gestört hat, ist das Votum des Gemeindeammans, indem er die Fiko-Mitglieder kritisiert, weil sie die Zahlen etwas genauer betrachten. Das finde ich nicht gut.

Kohli Benno, FDP: Es sind für uns einige Informationen dazugekommen, über die wir nicht mehr diskutieren konnten und unter Umständen ein anderes Resultat bringen würden. Wir stimmen den Kreditabrechnungen zu. Interessant finden wir, dass der Gemeinderat bei der EDV das eigene Leitbild nicht einhält, und er sagt, er führe transparent und verlange für alle Überschreitungen einen Nachtragskredit. Beim Masterplan bin ich auch erstaunt über die Giftigkeit der Thematik. Ich war bei der Masterplankommission selber dabei. Es war mir nicht bewusst, dass in dem Sinne konsumiert wurde. (Wasser auf dem Tisch). Dass das CHF 2'360.00 gekostet hat, muss wohl an den grosszügigen Buffets gelegen sein, die weiter stattgefunden haben bei den grossen Hearings. Interessant wird das Thema dann sein,

wenn wir über die Kreditabrechnung der Verkehrsrichtplanung resp. KGV abstimmen. Dort gab es jedes Mal ein Buffet.

Roeleven Corina, CVP: Die Fraktion der CVP genehmigt alle drei Kreditabrechnungen. Sie ist im Falle der Heizzentrale Schulanlage Halde erfreut darüber, dass auch nach Vorliegen des Kostenvoranschlags eine zwar aufwendige, aber fruchtbare Evaluierung möglicher Heizkessel-Modelle zu Kosteneinsparungen führte.

Zur Kreditabrechnung EDV hoffen auch wir, dass inskünftig bei Kreditüberschreitungen die formellen Anforderungen eingehalten werden.

Bei der Kreditabrechnung Masterplan haben auch wir über die Konsumationsspesen von rund CHF 2300.00 diskutiert. Wir haben uns die Frage gestellt, ob die Ausgaben für die grossen Hearings oder für kleinere Sitzungen getätigt wurden. Wir hoffen, dass Konsumationsspesen generell ehrlich verbucht werden.

Die Fraktion der CVP ist einstimmig für die Genehmigung der Kreditabrechnungen.

Walter Dubler, Gemeindeammann: Es ist kein Problem, wenn die Fiko die Zahlen genauer betrachtet. Es ist die Frage, was man daraus macht. Zu den Ausführungen von Benno Kohli und Corina Roeleven: Es waren zwei Hearings à CHF 1'181.70. Bei einem Hearing waren es 35 Leute und beim zweiten neunzehn Leute. Diese hatten keine Sitzungsgelder. Wir sprechen noch von Kommissionsverpflegung à sieben Sitzungen für CHF 1'180.20. Der Normalfall, wenn Sie ein Restaurant besuchen, ist, dass sie nicht einfach nur hineinsitzen können. Es gehört zum Anstand, dass man für die Benutzung der Lokalitäten etwas bezahlt. Sehen wir doch die grossen Zahlen und nicht nur die kleinen.

Jean-Pierre Gallati und Christian Lanz haben länger zur EDV gesprochen. Sie haben also den Protokollauszug vom 2. Juni 2008 gesehen. Unser EDV-Verantwortlicher, René Bossert, hat die Kosten im Griff und er streckt den Finger, wenn es ein Problem gibt. Ohne lange auszuholen, es war die Rede von einem P-Server, der auf End-of-life gestellt wurde. Es bestand eine Problematik und man musste rasch handeln. Wer hat entschieden? In der Tat haben wir uns gefragt, als wir die Endabrechnung der Kreditabrechnung vor uns hatten, wer das bewilligt hat. Wir haben nachgeschaut und haben den Protokollauszug gefunden. Nun müssen wir sagen, es gab einen Fehler. Der Auftrag, Ihnen den Kredit zu unterbreiten, war ein Fehler. Dafür entschuldigen wir uns. Aber was passiert ist, war notwendig. Der Fehler ist, dass das nicht ausgeführt wurde. Das sagt auch René Bossert. Wir wollen Besserung, er ist ein sehr guter Mann. Selbstverständlich kennen wir das Finanzdekret und das Gemeindegesezt. Wir wissen, auf was wir uns berufen müssen, wenn wir selber beschliessen. Wir werden auch darauf achten, dass wir das tun. Es gibt immer wieder Fälle, bei denen wir rasch handeln müssen. Ich bitte Sie um Verzeihung für den Fehler, dass wir Ihnen das nicht zeitgerecht unterbreitet haben.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Lieber Jean-Pierre, ich habe natürlich die Antwort. An der letzten Bibliothekskommissionssitzung, die allerdings nur eine Stunde gedauert hat, gab es tatsächlich keine Konsumation.

Einzelvoten

Gallati Jean-Pierre, SVP: Erstens bin ich der Meinung, dass René Bossert hier keinen Fehler gemacht hat. Zweitens bin ich der Meinung, dass nicht der Fehler war, dass man das nicht dem Einwohnerrat für den Zusatzkredit gezeigt hat. Meines Erachtens war der Fehler, dass der Gemeinderat keinen Beschluss gefasst hat. Er hätte in eigener Kompetenz die Mehrausgaben beschliessen dürfen, wie bei der Heizung im Junkholz, bei der Wasser ausgelau-

fen ist. Wenn es der Gemeindeammann anders beurteilt, möchte ich ihm diese Meinung nicht nehmen. Aber ich möchte den Finanzminister bitten, das genau zu analysieren, damit das in Zukunft nicht mehr passiert.

Abstimmung

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung der Kreditabrechnung Erneuerung der Heizzentrale Schulanlage Halde

wird einstimmig zugestimmt.

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung der Kreditabrechnung Systemumstellung im Bereich EDV

wird mit 26 Ja-Stimmen zu 11 Nein-Stimmen bei keinen Enthaltungen zugestimmt.

Dem gemeinderätlichen Antrag

Genehmigung der Kreditabrechnung Erstellung eines Masterplanes für das Ortszentrum Wohlen

wird mit 28 Ja-Stimmen zu 8 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt.

Gregor Ariane, GPK: Mit diesem Bericht und Antrag erfüllt der Gemeinderat einen Auftrag, der durch die Einreichung eines Postulates entstanden ist. Der Einwohnerrat wird aufgefordert, die entsprechenden Gelder für die Ausführung zu sprechen. Es geht um CHF 80'000.00. Mit diesem Betrag soll die IB Wohlen AG von einem unabhängigen Beratungsbüro professionell bewertet werden.

Dieser Betrag ist in drei Module eingeteilt. Wenn ich einfachheitshalber ein Beispiel eines Einfamilienhauses nehme, wäre das erste Modul sozusagen die Berechnung des steuerbaren Wertes, also ein rein rechnerischer Wert des Hauses. Das zweite Modul ist für die Festsetzung des Marktwertes. Das dritte Modul zeigt die strategische Hilfe bei den Verkaufsverhandlungen. Die ersten beiden Module im Bericht und Antrag für CHF 35'000.00 resp. CHF 30'000.00 sind für eine vollständige Bewertung voneinander abhängig, damit keine Unter- oder Überbewertung des Unternehmens erfolgt. Nur den steuerbaren Wert zu eruieren, zeigt uns nicht den wahren Marktwert des Unternehmens und für die Bewertung des Marktwertes benötigt es eine Grundlage der bewerteten Anlage. PricewaterhouseCoopers wurde aus einigen eingereichten Offerten, die alle im vergleichbaren Rahmen ihre Angebote geliefert haben, als qualitativ bestes Unternehmen ausgewählt. In jenen drei Modulbewertungen ist es jederzeit möglich, die Arbeit abzubrechen. Je nachdem wie es die Auftraggeberin wünscht. Allerdings werden die behandelten und begonnenen Module in Rechnung gestellt. Soviel zur Theorie dieser Bewertung.

Wollen wir wissen, wie viel materieller Wert die IB Wohlen AG hat? Warum wollen wir das wissen? Wollen wir wissen, wie viel Geld wir erhalten würden bei einem möglichen Verkauf? Wollen wir wirklich verkaufen? Alles? Welchen Bereich der IB Wohlen AG? Geht es um die Höhe der jährlich auszuzahlenden Dividende? All diese Fragen werden mit dieser Bewertung nicht beantwortet. Aus Sicht der GPK braucht es zuerst eine Zukunftssicht. Der Gemeinderat will die IB Wohlen AG nicht verkaufen. Es ist aber erlaubt, sich darüber Gedanken zu machen, ob die Struktur des Unternehmens nicht problematisch ist, weil einerseits öffentliche Leistungen als Monopolist erbracht werden und andererseits die IBW in anderen Bereich mit Privaten im Wettbewerb steht. Da der Einwohnergemeinde 100 % dieser Aktien gehören, muss es für den Gemeinderat möglich sein, aktiv über die Aussichten dieses Unternehmens zu diskutieren. Vor- und Nachteile eines Verkaufes, und sei es nur ein Teilbereich dieses Grossunternehmens, müssen zuerst erfasst werden. Wenn die Richtung des Gemeinderates bekannt ist, kann danach eine Bewertung stattfinden. Aber nur im Hinblick auf einen Verkauf/Teilverkauf. Die Unternehmensbewertung ist rollend und stimmt deshalb schnell nicht mehr. Bevor also Zukunftsfragen geklärt sind, wäre ein Betrag von CHF 80'000.00 zu leichtfertig ausgegeben. Die GPK lehnt den Antrag dieses Verpflichtungskredites mit 4 Nein-Stimmen zu 2 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung ab. Die Abschreibung des Postulates wird einstimmig gutgeheissen.

Dubler Walter, Gemeinderat: Wer „A“ sagt, sollte auch „B“ sagen. Sie haben am 12. Oktober 2009 das Postulat überwiesen. Es war nicht bekämpft. Der damalige Postulant, Bruno Bertsch, hat gesagt, er glaube, die auf dem Postulat festgehaltene Begründung sei ausgiebig und detailliert genug. Er denke, dass jeder feststellen kann, um was es geht. Der Begründung sei nichts mehr beizufügen und er möchte bitten, das Postulat zu überweisen. Ich habe für den Gemeinderat folgendes gesagt: Der Gemeinderat sei bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Der nächste Schritt werde sein, falls keine Opposition aus dem Rat erwacht, dass wir ihnen einen entsprechenden Kredit unterbreiten werden. Letztes Jahr wurde ich in diesem Saal gefragt, wann dieser Bericht komme. Man hat Wort gehalten, dass dieser noch vor Jahresende 2010 bei ihnen eingetroffen ist. Wir bitten sie, diesem Bericht und Antrag zuzustimmen.

Bitte beziehen Sie auch folgende Überlegung mit ein: Drei Gemeinderäte haben letzte Woche an einer Veranstaltung des Kantons teilgenommen, bei der es um das harmonisierte Rechnungsmodell 2 ging. Das wird per 1. Januar 2014 in Kraft treten. Nachdem wir die Sorgen der Fiko gehört haben im Zusammenhang mit dem Finanzplan, kann man zusammenfassend sagen, dass die Ertragslage schwach, aber die Bilanz sicherlich gut ist. Wir werden Ländereien aufwerten können. Land, das man besitzt, zu einem Wert in der Buchhaltung aufführen, das etwa einem Verkehrswert entspricht. Wie ist es aber bei Beteiligungen? Bei unseren Beteiligungen handelt es sich um CHF 8 Mio. in den Büchern der IB Wohlen AG. Es ist ziemlich sicher, dass die IB Wohlen AG bedeutend mehr Wert hat als die CHF 8 Mio. Es ist das Ziel mit dieser Bewertung, dies herauszufinden.

Ich habe mich am letzten Freitag erkundigt: Es ist so, dass sicher die Hälfte davon Verwaltungsvermögen ist und nach HRM2 nicht aufgewertet werden könnte. Aber die andere Hälfte könnte man zu dem Wert in der Bilanz einsetzen, der eruiert wird. Es ist bereits jetzt so, dass der Gemeinderat die Kompetenz hätte, 49 % der IB Wohlen AG-Aktien zu verkaufen. Man wollte das aber nicht. Aber man könnte darüber diskutieren. Aber sie wollten eine Bewertung und das beantragen wir ihnen nun. Wir haben diese Unternehmung ausgewählt und es ist Sache des Gemeinderates. Das Unternehmen hat schweiz- und weltweit Erfahrung mit Bewertungen von Energieunternehmen. Ich erinnere an die Generalversammlung der IB Wohlen AG vom 9. April 2010. Da wurde Bruno Bertschi vom Verwaltungsratspräsidenten gefragt, wie das sei wegen dieser Bewertung und hat klar gesagt, wir müssen den Auftrag geben. Nun liegt das vor ihnen und wir bitten sie, dem zuzustimmen. Je nach Diskussionsverlauf werde ich mich nochmals äussern.

Fraktionsmeinungen

Bertschi Bruno, SVP: Eine Vorbemerkung: An der Generalversammlung der IB Wohlen AG hat mich der Verwaltungsratspräsident René Meyer gefragt, ob diese Bewertung die IBW machen muss oder der Gemeinderat. Ich habe gesagt, das müsse der Gemeinderat machen.

Der Gemeinderat hat bei diesem Geschäft einmal mehr mit der grossen Kelle angerichtet, wohl mit der wenig ehrenhaften Absicht, das berechnete Anliegen der SVP auf diese Weise zu Fall zu bringen. Der Postulant hatte lediglich verlangt, man solle den ungefähren Marktwert ermitteln. Daher ist nach unserem Dafürhalten nur das Modul 1 auszuführen. Was darüber hinaus geht, war nicht Gegenstand des Postulats.

Wir sind im Übrigen erstaunt über das Abstimmungsresultat der GPK, die das Geschäft grossmehrheitlich ablehnt. Ich erinnere sie daran, dass damals über das Postulat 11152 nicht diskutiert wurde. Niemand hat sich gegen die Entgegennahme des Vorstosses durch den Gemeinderat gewehrt. Es wurde vom Gemeinderat entgegengenommen, wie das Walter Dubler vorhin richtig gesagt hat.

Es ist jetzt der Zeitpunkt, um den Marktwert der IB Wohlen AG kennen zu lernen. Der Strommarkt wird in den kommenden Jahren durch einige Turbulenzen getrieben werden, deren Ausgang höchst ungewiss ist. Aus diesem Grund und wohl auch aus anderen Gründen unterstützt auch der Verwaltungsrat der IBW die verlangte Schätzung. Jedenfalls hat dies Verwaltungsratspräsident René Meier an der GV 2010 so gesagt.

Und vergessen sie eines nicht: Mit dem neuen Rechnungslegungsmodell HRM2, das die kantonalen Finanzdirektoren aufgestellt haben, werden wir ohnehin nicht um diese Bewertung herumkommen. Dort ist sie nämlich vorgeschrieben.

Ich bitte sie namens der einstimmigen SVP-Fraktion, dem Modul 1 und damit in Abänderung des gemeinderätlichen Antrages CHF 35'000.00 zu bewilligen.

Veghini Dario, SP: Wir werden gegen die Bewilligung von CHF 80'000.00 für die Bewertung der IBW und für die Abschreibung des Postulates 11052 stimmen. Das Ziel der Schätzung ist, festzustellen, ob die Liberalisierung des Marktes für Privatkunden zu einer Entwertung der IBW führt. Ich nehme also an, dass eine Bewertung für das Jahr 2011 und eine für das Jahr 2014 zu vergleichen sind.

Die Frage nach dem Wert der IBW ist absolut legitim. Aber kann ich alleine auf dieser Basis einen Verkaufsentscheid treffen? Genau das ist im Postulat erwähnt. Das Postulat und indirekt dieser Antrag enthalten weitere Punkte, die unserer Meinung nach gegen eine Bewilligung dieses Kredites sprechen. Im ursprünglichen Postulat wird die Schätzung des ungefähren Wertes der IBW gefordert. Wie ungefähr soll dieser sein? Bei einer Investition von CHF 80'000.00 erwarte ich einen ziemlich genauen Wert. Aber brauche ich zu wissen, ob der Wert CHF 25 Mio. oder CHF 30 Mio. ist? Noch wichtiger: Nach welchem Entwertungslevel bin ich bereit, die IBW zu verkaufen? Nach 10 % oder 50 % Entwertung? Ist eine Entwertung von CHF 5 Mio. substantiell genug? Eine so wichtige Entscheidung wie der Verkauf der IBW muss doch auch mittel- und langfristig Sinn machen. Die Antwort auf die vorhin genannten Fragen haben sie und wir nicht. Auch Beratungsfirmen, die Schätzungen geben, haben keine Verantwortung dafür.

Nach dieser Schätzung werden wir nicht sagen können, ob die IBW zu verkaufen ist oder nicht, weil eine strategische Analyse beinahe vollständig fehlt. Sie wurde auch nicht gefordert. Um korrekt zu sein: Es ist anzunehmen, dass der Goodwill der IBW mit Genauigkeit analysiert wird und somit als ein gewisses strategisches Element betrachtet wird. Aber das reicht noch nicht. Schlussendlich denke ich, dass eine Schätzung der IBW, so wie sie gefordert wird, als Grundlage für eine Verkaufsentscheidung ungenügend ist. Es ist nur der halbe Weg und ich bin der festen Überzeugung, dass jegliche Resultate vor allem für politische Zwecke verwendet würden.

Waeber Roger, CVP: Die CVP ist der Meinung, dass sich der Gemeinderat im Klaren sein soll, ob ein Verkauf oder Teilverkauf der IB Wohlen AG überhaupt in Frage kommt. Erst dann sollte man eine Bewertung der IBW angehen. Eine knappe Minderheit der CVP könnte mit dem Modul 1 einverstanden sein. Die CVP ist grossmehrheitlich gegen die Bewilligung des Verpflichtungskredites von CHF 80'000.00. Der Abschreibung des Postulates 11152 stimmen wir einstimmig zu.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Freis Wohle kann dem Bericht und Antrag in vorliegender Form nicht zustimmen. Auch wir haben das Gefühl, es sei ein grosser Betrag und es wird mit grosser Kelle angerichtet. Man sollte zuerst eine grobe Abschätzung machen. Wenn wir so vorgehen, wie das die SVP vorschlägt und dann entscheiden, ob man überhaupt verkaufen will, dann macht es Sinn. Deshalb werden wir dem gestellten Antrag der SVP zustimmen.

Wüthrich Beat, Grüne: Die Grüne Fraktion lehnt diesen Kreditantrag des Gemeinderates ab.

Warum Geld für etwas ausgeben, das man gar nicht braucht? Den Wert der IBW zu ermitteln macht nur Sinn, wenn man auch vorhat, diesen Verkauf durchzuführen. Ein Verkauf der IBW kommt aber für uns Grüne nicht in Frage. Es ist wichtig, dass die Energie- und Wasserversorgung in der Hand der Öffentlichkeit bleibt. Es sind genug Beispiele aus dem Ausland vorhanden, die zeigen, was für katastrophale Folgen eine Privatisierung dieser lebenswichtigen Bereiche hat.

Und wenn die Turbulenzen im Strommarkt eintreten, wie Bruno Bertschi warnt, so sind wir erst recht froh, wenn die IBW in den Händen der Öffentlichkeit ist.

Und noch eine zweite Überlegung: Der Wert der IBW, der jetzt ermittelt würde, ist sicher nur für kurze Zeit relevant. Wenn ich mein Haus in fünf Jahren verkaufen möchte, macht es auch keinen Sinn, seinen Wert schon jetzt festzustellen, schon gar nicht, wenn das Geld kostet.

Aber ohne konkrete Verkaufsabsichten macht diese Ausgabe für eine Bewertung keinen Sinn. Darum lehnen wir den Antrag des Gemeinderates ab und sind dafür, das Postulat abzuschreiben.

Geissmann Thomas, FDP: Im Jahre 2009 hat der Gemeinderat das Postulat zur Bewertung der IB Wohlen AG entgegengenommen. Die Mehrheit des Einwohnerrates wollte dies und ich behaupte, die meisten Befürworter von damals sitzen hier im Saal. Deshalb ist es schon sehr erstaunlich, dass man nun plötzlich zurückbuchstabieren und von all dem nichts mehr wissen will. Die IB Wohlen AG ist wahrscheinlich der grösste Aktivposten der Einwohnergemeinde Wohlen. Es ist aus unserer Sicht deshalb unverantwortlich und schon beinahe fahrlässig, wenn wir uns über das Unternehmen, das der Gemeinde gehört, nicht auseinandersetzen können. Wir sprechen heute über eine Bewertung und womöglich über einen Verkauf der IBW. Das ist eine berechtigte Frage.

Der Staat hat sich auf das zu beschränken, was wirklich seine Aufgabe ist. Das ist das zur Verfügung stellen der Infrastruktur. Aus allem anderen hat er sich rauszuhalten. Wem das zu weit geht, dem möchte ich in Erinnerung rufen, dass die IBW aus verschiedenen Bereichen besteht. Ein Bereich ist zum Beispiel die Elektroinstallation. Da frage ich mich, ob es zur Kernaufgabe der Gemeinde gehört, Elektroinstallationen anzubieten. Im Gegenteil. Ich denke, es ist völlig falsch, wenn der Staat private Unternehmen, die Elektroinstallationen anbieten, konkurrenziert. Da soll mir jemand im Saal aufzeigen können, ob das Sinn macht und ob das richtig ist. Die FDP Wohlen und Dorfteil Anglikon möchte diese Bewertung ganz klar. Wir heissen diesen Kredit gut und sind dafür, dass das Postulat abgeschrieben wird.

Einzelvoten

Dubler Walter, Gemeinderat: Ich bitte sie, konsequent zu sein. Thomas Geissmann hat es gesagt. Sie haben ein Postulat diskussionslos überwiesen. Der Gemeinderat hat es entgegengenommen. Es wäre ja schön, wenn der Einwohnerrat immer so absolut gläubig wäre gegenüber dem, was wir sagen. Aber das ist ja nicht der Fall. Wenn damals jemand Angst gehabt hätte, man wolle dieses Unternehmen verkaufen, hätte er das dann sagen können. Wir wollen uns bewusst nicht auf die Diskussion einlassen, dass dieses und jenes nicht dazugehört. Das Postulat ist sowohl im Auftrag wie auch in die Begründung glasklar formuliert. Wenn sie „A“ gesagt haben, sagen sie auch „B“. Und der SVP muss ich folgendes sagen. Ihr dürft auch nicht erschrecken, wenn es etwas kostet. Ihr wolltet das so und wir können nicht irgendwelche Hobbybastler in die IBW stellen und diese kommen mit einer professionellen Meinung daher. Bei dieser sehr umfangreichen Dokumentation von PricewaterhouseCoopers war die Unternehmensbewertung das Modul 1. Für das Modul 2 Einholung unverbindlicher Verkaufsofferte und Modul 3 Strategieworkshop waren keine Beträge enthalten. Da hatte ich den Auftrag des Gemeinderates, diese Kästli zu füllen. Sie haben nun einen geschickt formulierten Bericht und Antrag vor sich. Auf Seite 2 sehen sie diese drei Module genau. Es steht auch, dass die Arbeit jederzeit abgebrochen werden kann, wenn die Auftraggeberin dies wünscht. Dann erfolgt die Abrechnung nach Aufwand.

Sie haben die Möglichkeit, so zu entscheiden, wie das der Abänderungsantrag der SVP nun will. Wenn Sie aber künftig Vorstösse überweisen oder Ihnen diese nicht passen, bekämpfen Sie diese bereits zu Beginn. Sie sparen so uns und der Verwaltung Zeit und Geld. In diesem konkreten Fall holen wir nicht zuerst vier Offerten ein und sagen danach, dass wir eigentlich gar nichts machen wollen. Das kann es nicht sein. Wir haben es von der GPK gehört, dass von den Preisen her alle vier etwa in derselben Grössenordnung sind. Sie mussten sich bewusst sein, dass das etwas kostet. Das ist genau das, was auch im Protokoll der Generalversammlung der IB Wohlen AG steht und wir sind 100 % bereit, diesen Auftrag zu erfüllen. Entscheiden sie, wie sie wollen, aber wenn sie konsequent sind, müssten sie mindestens zu diesem Modul 1 JA sagen. Was danach ist, ist dann eine andere Geschichte. Aber dann haben wir einen Wert. Es wäre ja schön, nach den Geistergeschichten, die wir heute zum Teil gehört haben, im Rahmen des Finanzplanes, wenn vielleicht einmal eine grössere Zahl zum Vorschein kommt.

Gallati Jean-Pierre, SVP: In aller Kürze fünf Punkte. Ich finde es übrigens eine spannende Diskussion, die wir hier führen. Es ist das erste Mal seit Langem, dass über das Vehikel IBW diskutiert wird. Meines Wissens war es letzte Mal vor zwei oder drei Jahren, als wir über die Frage diskutiert haben, wer die Kompetenz für die Festlegung des Strompreises haben soll. Ansonsten streifen wir das Thema in der Regel beim Budget oder beim Jahresbericht am Rande. Das ist viel zu wenig. Das war nun eine spannende Diskussion.

1. HRM 2: Wir gehen nun alle davon aus, der Kanton Aargau werde das HRM 2 in den Grundzügen übernehmen und dann müssen wir das Finanzvermögen zum Marktwert bewerten. Wenn dieser Bericht und Antrag heute abgelehnt wird, werden wir es in zwei Jahren sowieso machen müssen. Vielleicht gibt es eine Übergangsfrist von 12 Monaten, aber diese Bewertung wird kommen. Wenn ich nun ein Linker wäre und einen Steuerfuss von 115 % möchte, würde ich sagen, es sei gut, wenn die IBW mit einem Wert von beispielsweise CHF 20 Mio. in der Buchhaltung der Gemeinde aktiviert ist. Dann kann ich Investitionen tätigen. Irgendwann gibt es ja eine Gewinnsteigerung in der Gemeinde. Der Finanzminister hat gesagt, es sei Cash-Flow. Ich bin noch etwas konservativer. Das gibt Spielraum für Investitionen, um es neutral auszudrücken. Falls das nicht stimmt, sollte mich nun einer der Spezialisten korrigieren.
2. Was passiert 2014 oder 2015? Dann kommt höchstwahrscheinlich die Liberalisierung für Kleinkunden unter 100'000 kW/h pro Jahr. Darüber haben wir die Liberalisierung bereits. Man kann noch das Referendum dagegen ergreifen. Ob das passiert ist unklar und der Ausgang einer Abstimmung ist ebenfalls unklar. Wir werden dann in Wohlen eine Situation haben, wo jeder, auch die BKW, die AEW und die Axpo, Strom verkaufen kann. Man kann dann wie beim Natel auswählen, wo man den Strom und zu welchem Preis man ihn kaufen will. Das sind dann andere Preise. Das kann dazu führen, dass der Wert der IBW steigt oder sinkt. Ein wichtiger Aspekt der Bewertung ist, dass wir uns bewusst werden, was der aktuelle Wert ist. Wir werden wahrscheinlich sehen, dass auf Marktänderungen hingewiesen wird. Dann kann man die politischen Schlüsse daraus ziehen.
3. Die SVP und ich persönlich sind gegen einen Verkauf der IBW. Das Wasser erst recht nicht, diesen Teil will wahrscheinlich kein vernünftiger Mensch verkaufen. Wir sind aber auch gegen den Verkauf des Stromteils. Es sei denn, das Gutachten drängt uns das durch sachliche Gründe irgendwie auf. Wir wollen das nicht aus der Hand geben und wir sehen die Risiken, die man durch die Privatisierung in verschiedenen Bereichen erlitten hat. Meistens ging der Schuss nach hinten los. Das sehen wir auch. Es geht uns nicht um das Vorbereiten eines Verkaufes. Es gibt bei uns eine Minderheit, aber ich glaube eine kleine, die den Verkauf bevorzugen würde.
4. Das fehlende Ressort im Gemeinderat: Wir sind froh hat der Gemeinderat die Vorlage so gebracht. Der Gemeindeammann selber hat gesagt, das Umsetzen des Vorstosses Bertschi sei nur das Modul 1. Das ist auch unsere Meinung. Mit dem Modul 1 für die CHF 35'000.00 kann man den parlamentarischen Vorstoss umsetzen. Mehr braucht es

nicht. Das Modul 3 (Beratung) ist ja sicherlich etwas, das über den Vorstoss hinausgeht. Wir glauben, diese Beratung haben wir nötig, nicht nur der Gemeinderat sondern auch der Einwohnerrat. Aber bevor wir diesen Ausgaben zustimmen, möchten wir im Gemeinderat ein Ressort IBW sehen, damit wir sagen können, Paul Huwiler oder Urs Kuhn ist für die IBW verantwortlich. Wie wir bei der Schule, beim Zivilschutz und überall ein Ressort haben. Das ist der grösste Vermögenswert und es sind alle sieben miteinander verantwortlich. Das ist ein altes Anliegen von uns.

5. Zu Beat Wüthrich: Jede Schätzung ist etwas ungenau. Niemand erwartet ein mathematisch präzises Resultat durch eine solche Schätzung. Aber man erhält eine Grössenordnung und kann dann die politischen Schlüsse daraus ziehen. Wir werden, falls der Rat unseren Abänderungsantrag ablehnen sollte, der Not gehorchen und auch das Modul 2 und 3 unterstützen. Wir legen Wert darauf, dass die IBW geschätzt wird und wir würden in den sauren Apfel beissen und auch dem Teil zustimmen, den wir eigentlich nicht wollen.

Wille Franz, CVP: Ich habe vor der Sitzung ebenfalls einen Abänderungsantrag gestellt. Dieser deckt sich mit dem der SVP. Nämlich:

Bewilligung eines Kredites von CHF 35'000.00 für das Modul 1 für die Bewertung der IB Wohlen AG.

Die Überlegungen sind ähnlich, das Resultat dasselbe.

Wir Stimmberechtigte von Wohlen sind Eigentümer der IBW. In dieser Funktion ist es wichtig zu wissen, wie viel unser Betrieb wert ist. Dieses Wissen ist die Voraussetzung dafür, dass wir, Einwohnerrat und Gemeinderat, politische Entscheide vorbereiten oder treffen können. Wir wollen beispielsweise wissen, ob die Ablieferungen an die Gemeinde marktkonform sind. Wir wollen wissen, ob genügend Reserven vorhanden sind. Wir wollen vorausblicken, ob allenfalls Beteiligungen, Kooperationen, Alleingang oder Teilverkäufe, was auch immer, finanziell oder politisch Sinn machen könnten und was die Auswirkungen sind. Ein weiterer Punkt hat der Gemeindeammann angefügt: Wir wollen wissen, was der Wert der Beteiligung im Hinblick auf HRM 2 ist.

Um dies feststellen zu können, genügt das vorgeschlagene Modul 1. Wir können die übrigen CHF 45'000.00 vorläufig sparen. Das Modul 2, der Markttest, macht erst dann Sinn, wenn man überlegen und prüfen will, welche Teile man allenfalls verkaufen könnte. Ohne konkreten Willen, allenfalls Teile zu verkaufen, finden wir auf dem Markt keine ernsthaften Bieter. Nach meiner Meinung braucht es beispielsweise keinen Markttest für die Wasserversorgung. Die Bewilligung eines Moduls 2 kann ohne Not auf später verschoben werden. Jetzt macht es noch keinen Sinn.

Noch weniger Sinn macht ein Strategieworkshop, wenn dazu noch keine Grundlagen, keine Vorentscheide und keine Erkenntnisse vorliegen.

Ich bin in der Fraktion in der Minderheit mit meinem Antrag. Trotzdem habe ich ihn gestellt. Ich bitte um Zustimmung zu meinem Änderungsantrag. Ich bitte vor allem jene, die den Bericht und Antrag als Ganzes ablehnen wollen, wenigstens dieser ersten Bewertung zuzustimmen, auch aus Respekt vor einem überwiesenen Postulat. Das bildet die Grundlage für künftige Entscheide.

Kohli Benno, FDP: Wir von der FDP unterstützen im Prinzip den gesamten Bericht und Antrag. Gewisse Argumente aus den linken Kreisen machen mich etwas stutzig. Faktisch muss man sagen, dass wenn man den Wert der IB Wohlen AG nicht kennt, man nicht weiss, was die beste Kuh im Stall wert ist. Das ist schizophren. Das was wir heute haben, ist eigentlich eine amtlich bewilligte Bilanzfälschung. Es ist kreuzfalsch und wir wissen nicht, was die IBW

wert ist. Wer das nicht wissen will, schaut blind in die Zukunft. Was mich auch sehr erstaunt, ist, dass die Grünen prinzipiell Besitzer eines Betriebes sein wollen, der AKW-Strom verkauft und auch blind bleiben wollen. Ich möchte immerhin prüfen, ob man verkaufen will oder nicht. Aber das ist eine politische Lösung, wie richtig gesagt wurde. Wir müssen das auch politisch beurteilen. Die Meinungsbildung muss politisch sein, ob man die Firma verkauft oder nicht. Das wollen wir nicht von der Firma PricewaterhouseCoopers hören. Wir wollen Zahlen erhalten. Im Weiteren haben uns die Abänderungsanträge der SVP und auch von Franz Wille sehr eingeleuchtet. Wir werden diesen zustimmen.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Das war eine sehr gute Diskussion. Wir von der Fraktion waren unsicher, haben lange diskutiert und wollten wissen, was Bruno Bertschi als Postulant möchte. Was er damals für eine Motivation hatte, wissen wir nicht. Der Gemeinderat hat das Postulat angenommen. Nun stellt er einen vernünftigen Antrag, das Modul 1 zu bewilligen. Somit haben wir etwas, das hier im Saal mehrheitsfähig ist. Nach dieser Diskussion ist das für mich der einzig richtige Entscheid. Wir stimmen dem Modul 1 zu.

Jauslin Matthias, Gemeinderat: Ich möchte etwas richtig stellen. Ich habe von amtlich bewilligter Bilanzfälschung gehört. Das ist absolut nicht der Fall. Grundsätzlich ist es so, dass die CHF 8 Mio. Nominalwert im Verwaltungsvermögen geführt werden müssen. Da halten wir uns ganz genau an die Vorgaben. Es ist effektiv so, dass im HRM 2 der frei verkäufliche Teil ins Finanzvermögen umgebucht und entsprechend aufgewertet wird. Wir betreiben keine Bilanzfälschung.

Roeleven Corina, CVP: Ist man sich eigentlich bewusst, dass ein Unternehmenswert, den man feststellen lässt, eine absolut variable Zahl ist? Die sieht heute so aus und im Jahre 2014, wenn wir den Wert haben müssen, wird diese ganz anders aussehen. Ich frage mich, ob man auch bereit ist, dass diese Zahl jedes Jahr wieder aktualisiert wird und sich der Wert neu feststellen lässt?

Gallati Jean-Pierre, SVP: Wir haben in der Fraktion die Auswirkungen von HRM 2, soweit es nun bekannt ist, studiert. Dort wird vorgeschrieben, in welchem Rhythmus das Finanzvermögen neu geschätzt werden muss. Wir streiten bereits jetzt bei einer kleinen Revision des Gemeindegesetzes über solche Fragen, in welchem Rhythmus geschätzt werden muss, wenn eine Liegenschaft mehr oder weniger als CHF 1 Mio. wert ist. Hier muss man sicherlich in einem bestimmten Rhythmus schätzen. Ich kenne den Rhythmus nicht. Aber wir müssen schätzen lassen, selbst wenn wir hier einstimmig Nein sagen. Ab dem Jahre 2015 muss man das erste Mal und dann in einem bestimmten Rhythmus

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Ich habe eine Verständnisfrage zu den beiden Zusatzanträgen. So wie ich das verstanden habe, wollen beide dasselbe. Oder gibt es einen Unterschied? Wie gehen wir nun vor mit dem Abstimmen?

Arsene Perroud, Präsident: Wir stimmen über die beiden Abänderungsanträge nur einmal ab, denn sie sind identisch. Je nachdem ob der Antrag Erfolg hat, kommt es zur Schlussabstimmung.

Keller Anna, Grüne: Was auch bei uns in der GPK die grosse Diskussion war, ist, ob es denn überhaupt Sinn macht, nur das Modul 1 durchzuführen ohne Modul 2. Das Modul 3 ist sowieso ausser Diskussion. Wenn es am Markt nicht getestet werden kann, ist es dann wirklich eine relevante Aussage?

Abstimmung Abänderungsantrag der Fraktion SVP und von Franz Wille, CVP

Dem Antrag

Es soll nur das erste Modul von CHF 35'000.00 bewilligt werden

wird mit 29 Ja-Stimmen zu 6 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen zugestimmt.

Abstimmung

Der gemeinderätliche Antrag

Bewilligung eines Verpflichtungskredites von CHF 35'000.00 für die Bewertung der IB Wohlen AG

wird mit 31 Ja-Stimmen zu 6 Nein-Stimmen bei keinen Enthaltungen angenommen.

Der Abschreibung des Postulats 11152 betreffend Bewertung der IB Wohlen AG wird einstimmig zugestimmt.

Stäger Urs, GPK: Ich gehe davon aus, dass alle Ratsmitglieder die Vorlage gelesen und verstanden haben und halte mich deshalb kurz.

Die GPK hat den Bericht und Antrag ausführlich und wohlwollend geprüft. Die GPK ist einstimmig der Meinung, dass gutes Marketing für Wohlen wichtig ist.

Die GPK ist aber auch der Meinung, dass für soviel Geld der Effekt für das Standortmarketing sehr gering ist. Lokale Sponsoren dürfen zwar zahlen, aber keine grossen öffentlichen Auftritte machen.

Dazu kommt, dass der Radsport auf Grund der vielen Dopingfälle kein gutes Image mehr hat. Würde so ein Fall beim Halt in Wohlen entdeckt, so könnte dies auch ein negatives Standortmarketing nach sich ziehen.

Die GPK lehnt den Antrag des Gemeinderates mit 5 Nein-Stimmen zu 2 Ja-Stimmen ab und empfiehlt dem Einwohnerrat die Vorlage abzulehnen.

Dubler Walter, Gemeinderat: Wir haben einiges an Meinungen gehört. Es ist so, dass offenbar der Gemeinderat eine spezielle Wahrnehmung hat. Wir waren begeistert und trauen uns nicht vorzustellen, wie reagiert worden wäre, wenn wir ihnen einen solchen Antrag nicht unterbreitet hätten. Wohlen war 1965 und 1981 Etappenort. Wer das erlebt hat, denkt heute noch daran. Es ist eine einmalige Sache. Wir haben festgestellt, dass der Radsport betrachtet wird als vor 25 Jahren. Aber ich glaube, dass wenn Fabian Cancellara in Wohlen wäre, das eine gewisse Begeisterung hervorrufen würde.

Wir hatten auch das Glück, dass wir sehr früh sind und dass Leute sich bereit erklärt hätten, einen solchen Anlass zu organisieren. Damit kann auch eine Ortschaft ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Ich nehme es vorweg, ich denke, dass von der SVP kommen wird: „Ihr habt kein Standortmarketing, es gibt kein Konzept“. Es ist eine Grundsatzfrage, ob man das will oder nicht. Die grösste Aargauer Gemeinde Wettingen wollte das, ist allerdings zeitlich nicht solange voraus gewesen, wie wir das nun sind. Diejenigen, die die Unterlagen angeschaut haben, konnten auch feststellen, dass von der Firma IMG gewisse Sachen angeboten werden. Wir sind auch optimistisch, dass wir Geld generieren können, was auch nötig wäre, falls Sie den Kredit gutheissen werden. Wir haben noch immer die Motion im Zusammenhang mit dem Fest Anglikon der Herren Kohli/Gallati. Es wäre eine Möglichkeit gewesen, das irgendwie zu verbinden. Wir bitten sie zuzustimmen.

Wenn man von Standortmarketing spricht, ist es eine Einschätzungsfrage. Es gibt kein absolut richtig oder absolut falsch. Man kann die Meinung haben, wenn wir in den Medien präsent sind, dass das eine gute Sache ist. Man kann natürlich sagen, mit rund CHF 100'000.00 könnte man dies und jenes bauen. Es hat eine andere Wirkung. Ich hoffe, wir können niveauvoll diskutieren, sowie dies beim letzten Geschäft der Fall war, und es keine Verurteilungen gibt und hoffe, es sei das letzte Votum von heute. Wenn man die Nachrichten hört – Libyen, Ägypten, Tunesien; da muss ich sagen, es ist schön, in einem Land zu Hause zu sein, wo wir solche Themen friedlich miteinander diskutieren dürfen. Der Gemeinderat kämpft aber bis zum Letzten und wir bitten Sie um Zustimmung. Wenn Sie anders entscheiden, sind wir nach wie vor zufrieden mit Gott und der Welt.

Fraktionsmeinungen

Bertschi Bruno, SVP: Das Ansinnen des Gemeinderates, in Wohlen einen Etappenhalt der Tour de Suisse 2012 durchzuführen und dafür noch Geld auszugeben, hat die SVP-Fraktion dazu bewogen, dieses Geschäft durch das sportlichste Fraktionsmitglied vertreten zu lassen.

Spass beiseite. Der Radsport ist wohl die Sportart mit dem schlechtesten Image. Kein Rennen ohne Dopingskandal. Das war in den 50er Jahren, als Ferdy Kübler noch gefahren ist, kein Thema. Und das ist seit Jahren der Fall. Wenn der Gemeinderat das Gefühl hat, ein solcher Etappenhalt sei Standortmarketing, dann liegt er falsch, sehr falsch sogar. Wo sind in Wohlen die Hotels und anderen Unterkunftsöglichkeiten für den ganzen Tour-de-Suisse-Tross? Welcher Handwerker oder Ladenbesitzer zieht Nutzen aus diesem Event? Welcher Verein ist bereit, für einen so kurzen Anlass eine Beiz auf die Beine zu stellen? Wo gibt es in Wohlen Sponsoren für einen sechsstelligen Betrag?

Zudem sei eine Frage erlaubt: Welches ist eigentlich das Konzept des Wohler Standortmarketings? Ist unsere Gemeinde nicht kürzlich in der Aargauer Zeitung sehr negativ aufgefallen, weil sie als weitherum einzige Gemeinde kein Marketingkonzept hat? Auch dies eine wichtige Aufgabe, die unser Gemeinderat sträflich vernachlässigt. Die SVP verlangt schon seit unzähligen Jahren ein Konzept. Wettingen hat im Jahr 2010 CHF 257'000.00 für den gleichen Anlass ausgegeben. Wie sollen da CHF 100'000.00 in Wohlen ausreichen? Bei transparenter und ehrlicher Berechnung müsste man auch noch einen Anteil der Lohnkosten von Schulsekretär Ernesto Hitz berücksichtigen, der in seiner Funktion als Präsident des Veloklubs Wohlen mit Sicherheit eine grosse Belastung – auch während seiner Arbeitszeit – zu tragen hätte.

Die SVP-Fraktion lehnt den Bericht und Antrag 12030 einstimmig und mit Nachdruck ab. Die Finanzlage unserer Gemeinde erlaubt keine derartigen Abenteuer.

Schmid Tomi, Freis Wohle: Ich hatte natürlich grosse Freude, als ich diesen Antrag gesehen habe. Ich gratuliere dem Gemeinderat, dass er den Mut hatte, den Antrag zu stellen. Trotzdem ist bei mir die Freude bald einmal verschwunden. Ich gehe jedes Jahr an die Tour de Suisse. Ich habe mir die Überlegung gemacht, dass CHF 100'000.00 etwas viel Geld und ein stolzer Preis ist. Wenn ich denke, was man für CHF 100'000.00 an Sportförderung in Wohlen machen kann. Wenn ich denke, wie wir in einem Jammertal leben. Wir haben zwar heute Abend aufgefordert etwas positiver zu denken. Aber CHF 100'000.00 ist ein stolzer Preis. Mein Sportlerherz ist etwas gebrochen. Ich kann auch nicht dahinter stehen, es ist zu viel Geld für etwas, das standortmarketingmässig etwas bringt. Da bin ich mit der SVP gar nicht einverstanden. Und, Bruno Bertschi, Ferdy Kübler war gedopt, man hat es einfach noch nicht gewusst, heute weiss man das. Wir sind einstimmig der Meinung, dass es zwar eine gute Idee des Gemeinderates war, wir aber aus Kostengründen wahrscheinlich Nein sagen müssen.

Geissmann Armin, FDP: Vom Herzen her würde ich das auch machen. Sport ist etwas Schönes, Sport ist manchmal auch Mord. Wir würden gerne Ja sagen, aber die FDP-Fraktion sagt ganz klar: Den Verstand und die Vernunft müssen wir walten lassen und wir sagen einstimmig Nein.

Wille Franz, CVP: Ich fahre gerne und regelmässig Velo. Ich schaue auch gerne Velorennen. Und ich hätte gerne, dass die Tour de Suisse in Wohlen nicht nur durchfährt, sondern auch einmal Halt macht.

Die Tour de Suisse ist das mit Abstand bedeutendste Radrennen in der Schweiz. Sie ist nach den grossen drei, Tour de France, Giro d'Italia und Vuelta, die prestigeträchtigste

Landesrundfahrt. Das beweisen die Namen und das Palmarès der internationalen Rennfahrer und Mannschaften, die jeweils daran teilnehmen. Ganz klar machen jedes Jahr auch die besten Schweizer Rennfahrer mit. Ich habe Freude, dass immer wieder Schweizer zu den besten Radrennfahrern der Welt gehören und von Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen Medaillen heimbringen. Ohne Basis im eigenen Land wäre dies nicht möglich. Der Schweizer Fabian Cancellara ist zurzeit einer der besten und sympathischsten Sportler der Welt und macht gute Werbung für die Schweiz.

Die Rolle des Gastgebers bei einer Etappenankunft eines grossen Radrennens ist begehrt und mit viel Prestige und Werbewirksamkeit verbunden, weshalb sich die Etappenorte auch finanziell beteiligen müssen. Die grosse Mehrheit der CVP-Fraktion unterstützt den Antrag des Gemeinderates, diesen Beitrag und weitere Organisationskosten zu tragen.

Ich bin einigermassen erstaunt, welcher Gegenwind herrscht. Schon wenige Tage nach der Zustellung der Vorlage, äusserte sich eine Fraktion negativ. Die CVP braucht dazu länger, wir behandeln solche Vorlagen nämlich sorgfältig an der Fraktionssitzung und nehmen dann Stellung.

Es gibt unserer Meinung nach nur ein stichhaltiges Argument gegen die Vorlage: Das ist der finanzielle Aspekt. Kann es sich Wohlen leisten, für die Tour de Suisse CHF 100'000.00 auszugeben? Wer diese Frage mit Nein beantworten will, der hat eine andere Meinung als ich und ich respektiere sie. Aber die andern Argumente sind doch an den Haaren herbeigezogen.

Zum Doping: Immer wieder geraten Leistungssportler in Versuchung, leistungsfördernde Mittel zu nehmen, vor allem in Sportarten mit vielen Teilnehmern und wenigen Siegern. Das ist unsportlich, ist zu verurteilen und konsequent zu bekämpfen. Die vielen publik gewordenen Fälle beweisen aber auch, dass die Bekämpfung des Dopings gerade im Radsport ernst genommen wird und Früchte trägt. Es ist falsch, eine Sportart generell als Dopingsportart zu bezeichnen und mit der Aussage „Fast alle Veloprofis sind Dopingsportler“ die grosse Zahl ehrlicher Sportlerinnen und Sportler zu beleidigen und ihnen generell die Unterstützung zu entziehen.

Zum Standortmarketing: Es passt mir auch nicht, dass noch kein Standortmarketingkonzept vorliegt. Immerhin könnte Ende Jahr der Rest des dafür grosszügig bewilligten Budgetbetrags dem Tour de Suisse-Kredit gutgeschrieben werden. Wo kein Konzept vorliegt, muss im Einzelfall entschieden werden. Gerade weil kein Standortkonzept vorliegt, müsste man dem Kredit eigentlich zustimmen.

Bedeutung für Wohlen: Eine Tour de Suisse Etappe von XY nach Wohlen hat eine sehr grosse publizistische Wirkung für Wohlen und die Region. Schon lange im Vorfeld des Rennens, am Vortag der Etappe, am Renntag selber und am Tag danach mit dem Start. Es gibt ganze Gruppen von Fans, die ihre Ferien mit der Tour de Suisse verbringen und von Ort zu Ort reisen. Viele Leute in der Welt werden darüber berichten. Der wirtschaftliche Nutzen ist bedeutend und ich bin überzeugt, dass es für Wohlen eine gute Sache wäre.

Die grosse Mehrheit der CVP-Fraktion ist dafür und ich bitte Sie, zuzustimmen.

Keller Anna, Grüne: Ankunft am Mittwochabend und Abfahrt am Donnerstagmorgen, also mitten unter der Woche. Wir denken, viele Leute werden nicht länger Zeit haben.

Übernachten können die Leute wohl kaum in Wohlen, wir haben ja nur wenige Hotelzimmer. Oder nimmt der Tross der Tour de Suisse mit der Zivilschutzanlage vorlieb?

Nationale Werbung für Wohler Unternehmen ist zwar toll, aber nur für wenige attraktiv, da die meisten in der Region ihre Aufträge haben und wohl kaum ins Bündnerland oder in die Romandie liefern oder arbeiten werden. Insgesamt meinen wir: Wenig Wertschöpfung für Wohlen, viel Aufwand, viel Geld, wenig Gewinn und am Schluss einen Schuss hinten hinaus!

Wir Grüne sind dagegen!

Veghini Dario, SP: Die Mehrheit der Fraktion ist für die Bewilligung des Kredites. Ein Teil der Fraktion fand den Betrag und den Aufwand zu hoch für einen Sport, wo man keine besondere Leidenschaft spürt und der keinen direkt messbaren Nutzen bringt. Ich habe Verständnis für diese Meinung, bin ich aber doch erstaunt über diese breite kritische Haltung diesem Geschäft gegenüber.

Eine solch kritische, eher negative Haltung habe ich noch nie erlebt in meinen bisherigen Wohnorten. Ich habe 10 Jahre im Oberwallis gelebt, auch dort nicht. Die Ankunft der Tour de Suisse-Etappe ist doch ein absolutes Highlight einer Gemeinde. Gossau hat im 2003 ein Zeitfahren organisiert und wird im Jahre 2012 wieder dabei sein. So gross war der Erfolg. Der Start und die Ankunft ist für Kinder jeden Alters ein fantastisches Erlebnis. Eine solche Veranstaltung bleibt jahrelang in Erinnerung. Für einheimische Leute ist es ein Moment, wo man sehr stolz auf die eigene Stadt oder Gemeinde sein kann. Die Gemeinde präsentiert sich von ihrer besten Seite nach aussen und man mag eine Gemeinde, die den Mut und die Energie hat, eine solche Veranstaltung zu organisieren.

Ein solcher Event tut auch unserer Gemeinde gut. Man muss natürlich Geld und Energie hineinstecken, sich in der Region als erfolgreicher Organisator von grossen Anlässen zu präsentieren. Es ist aber meiner Meinung nach ein essenzieller Schritt zur Profilierung von Wohlen. Diese Positionierung wird von der Region bestimmt als positiv und dynamisch interpretiert. Nach unserer Meinung ist all das CHF 100'000.00 wert. Das sind CHF 7.00 pro Einwohner. Zum grossen Teil Vorbildfunktion diesbezüglich. Dazu muss ich auch etwas zum Doping sagen. Die Tour de Suisse wird gar nicht mit Doping assoziiert. Bei der Tour de France ist dies vielleicht so, nicht aber bei der Tour de Suisse. Ich darf auch daran erinnern, dass in Wohlen 11 % Italiener wohnen und ich bin sicher, bis zum letzten Mann und der letzten Frau werden alle anwesend sein. Auch von der Region.

Einzelvoten

Gallati Jean-Pierre, SVP: An die Adresse von Franz Wille und der CVP. Es war der Vorstand der SVP, der sich zwei Tage nach Erscheinen dieses Bericht und Antrages erlaubt hat, eine Meinung zu fassen und diese öffentlich zu machen. Was daran mühsam sein soll, weiss ich nicht. Ich betrachte es als üblich, dass eine Partei ihre Meinung äussert. Ich betrachte es auch als üblich, dass eine Fraktion zwei bis drei Wochen später ihre Meinung bildet. Diese Meinung kann sogar abweichend sein, war sie in diesem Fall aber nicht, sie haben sich gedeckt. Wenn die CVP dies nicht trennt und nie Parteimeinungen zu Vorlagen des Gemeinderates verbreitet, ist das ihre Sache, das ist ihr freigestellt.

Auch wieder an die Adresse von Franz Wille: Meiner persönlichen Meinung nach und auch nach derjenigen der SVP ist der Veloprofisport eine ausgeprägte Dopingsportart und circa 80 % aller Berufssportler wurden bereits mit Doping erwischt. Das sind Betrüger. Wir müssen die Wahrheit ins Auge fassen. Es ist auch an der Tour de Suisse so und wenn diese in einem Jahr eventuell nicht aufgedeckt werden, wird wahrscheinlich keine Kontrolle gemacht oder viele Fahrer nutzen Doping vor der Tour de Suisse und nicht während der Rundfahrt. Vielleicht sehen sie die Tour de Suisse auch bloss als Training und nutzen Doping erst danach. Ich würde es als gewagt betrachten, zu behaupten, Ferdy Kübler habe

Doping konsumiert. Das würde ich nicht sagen. Er lebt ja noch und ich wäre da zurückhaltend.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die CVP und Freis Wohle Gedanken zu gewissen Themen äussern dürfen, die SVP aber nicht. Deshalb schliesse ich mit einem Lob. Ich finde es gut, dass Tomi Schmid dasselbe Geld, wenn es vorhanden wäre, in den Fussball oder eine andere Sportart, wo es der Jugend zugute kommt, investieren möchte. Dasselbe würden wir, wenn das Geld vorhanden wäre, ebenfalls befürworten.

Kohli Benno, FDP: Ich habe es heute bereits einmal gesagt. Ich muss etwas ausholen. In Rom gab es Brot und Spiele. Das ist diese Vorlage für mich. Hier geht es um Brot und Spiele, Belustigung für das Volk. Ich bin aber der Meinung, dass wir in Wohlen genug Spiele und zu wenig Brot haben.

Wenn ich mir all die Gedanken, die hier gesagt wurden, durch den Kopf gehen lasse, muss ich mich fragen, ob wir das letzte Jahr aneinander vorbeidiskutiert haben. Wir haben über die HAGEWO diskutiert und unserer eigenen Gemeinde eine Werbeshow für CHF 40'000.00 verwehrt. Wir haben damals gesagt, dass es ganz klar daran liegt, dass kein Konzept vorhanden ist. Nun hat es tatsächlich Leute in diesem Saal, die konzeptlos ein Velorennen unterstützen wollen.

Wenn man einen Hausbau als Analogie benutzt, wäre es dasselbe, wenn man auf die Pläne verzichten würde, die Elektroarbeiten zwar ablehnen würde, nun aber mit den Sanitärarbeiten fortfahren möchte. Es sind komische Gedankengänge, die hier dahinterstecken. Wir sprechen von schlechten Finanzaussichten und wollen uns solche Sachen leisten. Wenn ich reise, dann lasse ich an den Orten, an denen ich halte, Geld liegen. Bei der Tour de Suisse ist es umgekehrt. Sie nehmen das Geld mit.

Roeleven Corina, CVP: IMG ist verantwortlich für die Tour de Suisse. Für die Ankunft muss der Veranstalter als Etappenort CHF 60'000.00, für den Start CHF 20'000.00 entrichten. IMG verlangt ein lokales OK, das Ankunft und Start organisiert. IMG distanziert sich von sämtlichen Ausgaben vor Ort, stellt allerdings klare Anforderungen zur Gestaltung von Strecke und Ziel.

Interessant ist, dass die Stadt Bern beispielsweise grundsätzlich gerne wieder Austragungsort der Tour de Suisse wäre, die Vertragsbedingungen der IMG jedoch nicht akzeptiert. Der Stadtpräsident von Bern, Alexander Tschäppät, wehrt sich gegen einen Halt der Tour de Suisse in Bern, da die IMG als professioneller Vermarkter zwar Geld erhält, im Gegenzug jedoch ein OK verlangt, mit einem Konzept klare Anforderungen stellt und keinerlei Defizitrisiken übernimmt.

Ich habe mir Sorgen gemacht, wenn ich nicht reagieren würde, wir in einem Jahr über eine Kreditüberschreitung diskutieren müssten. Aber ich merke, die Stimmung hier im Saal ist ganz klar für ein Nein. Ich finde, man muss sich bewusst sein, dass das Nein ein guter Entscheid ist. Ein Blick nach Wettingen als Etappenort 2010 allerdings zeigt folgende Situation:

Die Gemeinde hat für diesen Anlass ein Kreditbegehren von CHF 160'000.00 gutgeheissen. Die effektiven Kosten haben sich dann allerdings auf CHF 257'000.00 belaufen. Nur dank dem beachtlichen Ertrag aus Sponsoring von CHF 130'000.00 erreichte Wettingen eine Kreditunterschreitung.

Es stellt sich die Frage, ob in Wohlen ähnlich grosse Sponsoreneinnahmen generiert werden können. Aus dem Bericht und Antrag des Gemeinderates Wohlen gehen keine solchen Überlegungen hervor.

Aus dem Bericht und Antrag geht nicht hervor, ob mit Sponsorengelder gerechnet und welche Überlegungen man sich gemacht hat. Es geht auch nicht hervor, ob diese Ausgaben unter Standortmarketing laufen. Dies muss ich auch als Nicht-Mitglied der SVP anfügen. Besteht ein Konzept und enthält diesen einen Tourenhalt der Tour de Suisse? Besteht ein Konzept für die Tour de Suisse und welche Kosten und Erträge wird dieser Anlass für den Standort Wohlen generieren? Wer übernimmt dann ein eventuelles Defizit gemäss Vertrag mit IMG: Das Standortmarketing oder die Gemeinde Wohlen?

Ich bin froh, dass im Saal die Mehrheit dagegen ist. Es ist ein vernünftiger Entscheid, die Katze nicht im Sack zu kaufen.

Geissmann Thomas, FDP: Ich möchte nicht mehr gross über die Tour de Suisse sprechen. Ich glaube die lässt sich nicht mehr retten. Das merkt man insbesondere, wenn man bereits im Konjunktiv spricht. Es geht mir darum, dass die SVP trotzdem noch etwas begreift. Bruno Bertschi hat zu Beginn von einem Maulkorb gesprochen. Darum geht es gar nicht. Es geht um den Zeitpunkt, wann man seine Meinung äussert. Der Zeitpunkt stimmt nicht. Darum ging es. Gewisse politische Prozesse müssen eingehalten werden. Ich bin vielleicht selber ein Beispiel, dass der Zeitpunkt stimmen muss.

Walter Dubler, Gemeindeammann: Ich möchte niemanden von einer anderen Meinung überzeugen. Aber man kann uns ja schon für dumm betrachten, aber bitte nicht dümmer als wir sind. CHF 100'000.00 müsste die Gemeinde tragen. Was darüber hinaus geht, wäre das Ziel, durch Sponsoring zu generieren. Unterschätzt uns bitte nicht.

Abstimmung

Der gemeinderätliche Antrag

Bewilligung eines Kredites von CHF 100'000.00 für die Etappenankunft und den Etappenstart der Tour de Suisse im Jahr 2012

wird mit 8 Ja-Stimmen zu 29 Nein-Stimmen bei keinen Enthaltungen abgelehnt.

Bertschi Bruno, SVP: Ich möchte mich bei Ihnen bedanken für die Protokolle, die wir heute erhalten haben. Eines ist ein Altertum aus dem August. Ich hoffe, der Termin steht im Geschäftsreglement, dass das inskünftig nicht mehr vorkommt. Ich habe heute während der Sitzung ein paar Seiten gelesen. Ich möchte beliebt machen, dass derjenige, der für das Protokoll verantwortlich ist, entweder einen Lektor einsetzt oder selber noch durchliest, sofern er der deutschen Sprache mächtig ist. Es wimmelt von Fehlern, das ist eine Katastrophe.

Perroud Arsène, Präsident: Das Problem wurde im Ratsbüro besprochen. Das Protokoll wird etwa drei Mal von verschiedenen Leuten gegengelesen. Aber das Problem ist erkannt.

Wir sind am Ende der heutigen Sitzung. Die nächste Einwohnerratssitzung vom 21. März 2011 fällt voraussichtlich mangels Traktanden aus. Ich danke für die Zusammenarbeit und wünsche euch allen eine gute Fastnachtszeit und einen schönen Abend.

Der Präsident schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll



Arsène Perroud, Präsident



Orlando Saxer, Gemeindeschreiber-Stv.